Nr. 287.
Berlin, Freitag, den 10. December 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 287.
Berlin, Freitag, den 10. December 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zum Thema von der Wahlfreiheit.

Der Abg. v. Elsner hatte bekanntlich die Wahlmänner des Kreises Ratibor aufgefordert, den Fürsten Lichnowski in die Zweite Kammer zu wählen, wie andererseits der Abg. Wentzel diese Wahlmänner für einen Herrn Grenzberger hatte stimmen wollen. Der Fürst Lichnowski wurde Abgeordneter. Herr Wentzel und Genossen protestirten nun gegen diese Wahl, weil sie nicht frei gewesen wäre. Neulich, am 4. d. M., kam diese Angelegenheit in der Kammer vor, und der Abg. v. Elsner vertheidigte sich gegen die Angriffe auf's Glänzendste. Im Interesse unserer Leser geben wir seine damalige Rede hier nachträglich noch wortgetreu. Sie lautet:

Ich bedaure, meine Herren, daß ein Privat-Act von mir eine Oeffentlichkeit und eine Bedeutung erlangt hat, die ich nicht beabsichtigt habe, die mich aber nöthigt, auch meinerseits die hohe Versammlung auf einige Augenblicke um Gehör zu bitten.

Nach dem Vortrage des Herrn Referenten sind die Bedenken, welche gegen die Gültigkeit der vorliegenden Wahl von der Abtheilung aufgestellt sind, doppelter Art, formeller und materieller Art. Die formellen Bedenken dürften nach den späteren Bemerkungen des Herrn Referenten für erledigt zu erachten sein. Ich werde mich also hier nur auf die materiellen Bedenken beziehen, namentlich auf denjenigen moralischen Zwang, der eventuell durch die Ansprache, die ich an meine Wahlmänner erlassen habe, im vorliegenden Falle ausgeübt sein könnte.

Es versteht sich von selbst, meine Herren, daß ich an dieser Stelle nicht für oder wider Personen (meine Person steht außerhalb der Kammer zu Diensten), sondern lediglich für die Sache, um die es sich handelt, für die Gültigkeit der vorliegenden Wahl spreche. Wie der Herr Referent bereits hervorgehoben hat, hatte ich die Ehre, am 3. November mit dem Abgeordneten für Breslau (Wentzel) vereint von dem Wahlbezirke Ratibor in die Kammer gewählt zu werden. Der geehrte Abgeordnete lehnte die Wahl ab und erließ das vorhin schon verlesene Circularschreiben an seine Wahlmänner, wie er sagt, auf Grund des durch seine Wahlmänner ihm bewiesenen Vertrauens! Als Wahlmann und Abgeordneter desselben Bezirks, wie der geehrte Herr Verfasser, und mit einer fast an Einstimmigkeit grenzenden Stimmenmehrheit gewählt, glaubte ich mit dem Herrn Verfasser wenigstens auf gleicher Stufe des Vertrauens und der Berechtigung zu gutem Rathe meinen Wählern gegenüberzustehen, und trug, da ich der Polnischen Sprache nicht mächtig bin und meinen Polnischen Wahlmännern dies mündlich daher nicht sagen konnte, um so weniger Bedenken, meiner Eigenschaft als Landrath ungeachtet, die betreffende Ansprache drucken zu lassen, als ja auch den geehrten Abgeordneten für Breslau seine Eigenschaft als Appellationsgerichts-Chef-Präsident von demselben Schritte in demselben Wahlbezirke nicht abgehalten hatte.

Wenn also die Rede von moralischem Zwange und von Mißbrauch der amtlichen Stellung ist, so trifft dieser eventuelle Vorwurf nicht mich allein, sondern eben so sehr und vor mir den genannten Herrn Abgeordneten für Breslau. Derselbe ist in Ratibor eben so gut wie ich im Genusse einer amtlichen Stellung und des daraus folgenden amtlichen Ansehens. Der Appellationsgerichts-Chef-Präsident in einer kleinen Stadt und in einem kleinen Wahlbezirk, den die Leute persönlich kennen und den sie täglich sehen, hat wahrlich nicht weniger Ansehen in diesem Wahlbezirke, als der Landrath; was der Appellationsgerichts-Chef-Präsident daher in seinem Wahlbezirke seinen Wählern als Wunsch zu erkennen giebt, wiegt gewiß nicht leichter, als das, was der Landrath wünscht. Wenn der geehrte Herr Abgeordnete für Breslau seinen Wählern also sagt, daß, wenn sie das thun, was er wünscht, ihnen schöne Folgen erblühen würden, so liegt hierin eben so viel moralischer Zwang, als wenn ich meine Wähler vor üblen Folgen warne, wenn sie das nicht thun, was ich wünsche. Lockungen und Drohungen sind in der Form verschieden — im Wesen aber, in Absicht und in Wirkung einander ganz gleich. Hiernach, meine Herren, glaubte ich den Rücksichten für mein Amt durch die beregte Ansprache an meine Wähler um so weniger zu nahe zu treten, als ich in derselben erstens nur rein subjective und individuelle Ansichten ausgesprochen hatte, und als ich sodann nicht nur dem erwähnten Circularschreiben des geehrten Abgeordneten für Breslau, sondern den vielen sehr bedeutenden politischen Persönlichkeiten, die ich in und um Ratibor zu besitzen die Ehre habe, und der großen Regsamkeit derselben gegenüber, von meinem Standpunkte aus in der einfachen Lage der Nothwehr war.

Ich möchte die Versammlung nicht gern mit Erzählung unerfreulicher Details ermüden, da aber immer nur von mir und meiner Einwirkung auf die vorliegende Wahl die Rede ist, so halte ich es für eine Pflicht gegen mich selbst, daß ich als Beweis, wie warm das Interesse für die vorliegende Wahl auch auf anderer Seite war, mir nur hervorzuheben erlaube, daß außer dem erwähnten Circularschreiben des Herrn Abgeordneten für Breslau nicht nur ein bekannter Wahlkatechismus unter den ländlichen Wahlmännern des Wahlbezirks in sehr zahlreichen Exemplaren verbreitet war, daß nicht nur alle möglichen Versuche der Einwirkung auf und durch Geistliche und Schullehrer gemacht worden waren, sondern daß sogar ein Schwiegersohn der mir entgegengesetzten Seite, der vorher vergeblich bemüht gewesen war, seinen Schwiegervater, der meinem Candidaten die Stimme geben wollte, von der vorliegenden Wahl abzuhalten, noch am Tage der Wahl, und vor der Thür des Wahllocals diesen seinen Schwiegervater durch [illegible]hungen zur Umkehr vermocht hat, die an's Unglaubliche grenzen, und die wenigstens das Bestreben von anderer Seite nicht documentiren, die Wahlfreiheit zu schützen, wenn es eigene Wünsche gilt. Da nun, wenn die vorliegende Wahl unter ganz demselben Verhältnisse nicht meinen, sondern den von dem Herrn Abgeordneten für Breslau vorgeschlagenen Candidaten getroffen hätte, diese Wahl gewiß weder von ihm, noch von der Seite des Hauses, welcher derselbe angehört, angefochten worden wäre, so kann dies meines Erachtens auch jetzt, im entgegengesetzten Falle, nicht geschehen; da der zufällige Umstand, daß die Ratiborer Wähler es vorgezogen haben, meinen Wunsch anstatt des seinigen zu erfüllen, in der Sache selbst unter sonst gleichen Umständen wohl kaum etwas ändern kann.

Meine Herren! So liegt die Sache. Wenn behauptet worden ist, daß mein Erlaß ein amtlicher sei, so bestreite ich dies entschieden. In amtlichen Erlassen setze ich meinen Amts-Charakter meinem Namen nicht nach, sondern meinem Namen vor. (Links: Heiterkeit! Rechts: sehr richtig!) In amtlichen Erlassen spreche ich nicht von meiner Person und von Liebe und Achtung für dieselbe, und in amtlichen Erlassen bitte und hoffe ich nicht, sondern ich befehle. (Rechts: Bravo!)

Wenn ferner behauptet worden ist, daß ich für Abstimmungen nach meinem Wunsche Versprechungen, und zwar unerlaubte Versprechungen, gegeben hätte, so ist dies eben so wenig wahr, als die Behauptung, daß meine betreffende Ansprache in die Einladungen zur Wahl eingeschlossen gewesen und mit diesen zugleich insinuirt worden sei. Ich habe diese Ansprache nur durch dieselben Boten befördert, und war hierzu wohl um so mehr berechtigt, als ich diese Boten aus eigenen Mitteln bezahlt habe. Wenn endlich auch noch von meinen Gendarmen die Rede gewesen ist, so habe ich auf diesen Punkt nichts zu erwidern, da ich für Handlungen Dritter nicht verantwortlich bin.

Wenn eine strafbare Handlung durch mich begangen worden ist, so ist von dem Berichterstatter schon hervorgehoben worden, daß Strafgesetze und meine vorgesetzten Behörden da sind, um diese Handlungen zu ahnden; aber, meine Herren, diese eventuelle strafbare Handlung auf die Gültigkeit der vorliegenden Wahl zu beziehen, halte ich für ganz unmöglich, da es aus dem einfachen Grunde unmöglich ist, zu beweisen, wie weit die Macht eines moralischen Zwanges reicht, weil man dem Menschen nicht in's Herz sehen kann, und weil Protocolle, die nach 6 Wochen beigebracht werden, kein Beweis sind. Wenn die Kammer dennoch wider Erwarten den Antrag der Abtheilung annehmen sollte, so würde ich in wenigen Tagen eben so viel Beweisstücke und noch mehr entgegengesetzten Sinnes beibringen, und deren Untersuchung gleichfalls verlangen! Wohin die Kammer auf diese Weise gerathen würde, und welches Schauspiel dies für das Land sein würde, das übersehe und verstehe ich nicht! Meine Herren! Ich habe schon früher öfter die Ehre gehabt, Wahlen zu leiten, und es ist mir dabei nie in den Sinn gekommen, einen Schritt zu thun, wie den, zu welchem ich auf die eben auseinandergesetzte Weise zu meinem Bedauern hingedrängt worden bin; es liegt also nicht in meinem Character, zu provoziren, — vielmehr bin ich meinerseits wahrhaftig nur herausgefordert worden. In Betreff des Inhalts meiner Ansprache bin ich weit davon entfernt, über denselben hier auf dieser Tribüne zu verhandeln! Ich gebe gern zu, daß dieser Inhalt kräftiger gewesen ist, als nöthig gewesen wäre; ich würde denselben aber hier um so weniger zu rechtfertigen mich bemühen, als ja der Wahlbezirk Ratibor, der durch denselben am meisten berührt wird, durch seine Majorität von 45 Stimmen für meinen Candidaten bewiesen hat, daß er mir denselben nicht übel genommen hat, wenn nicht allerdings einige Punkte zu Mißdeutungen Veranlassung geben könnten, und wenn ich nicht glaubte, daß ich die Beseitigung dieser Mißdeutungen ebensowohl meiner eigenen Ehre, als wie der Achtung vor dem hohen Hause schuldig wäre.

Lediglich aus diesem Grunde nehme ich keinen Anstand, zum Schlusse meines Vortrages hiermit folgende persönliche Bemerkungen zu machen: Erstens, daß meine Ansprache nicht für die Ohren der hohen Versammlung und nicht für eine öffentliche Kritik, sondern für Polnische Bauern bestimmt war, für Polnische Bauern, mit denen ich in sehr gutem Einvernehmen lebe (Bravo rechts und Heiterkeit), und denen ich — ich bitte um Verzeihung, wenn ich so anmaßend bin, auf das Zeugniß aller derjenigen zu provociren, die mein Verhältniß zum Kreise Ratibor kennen — denen ich nicht bloß Landrath und Königlicher Beamter bin, und von denen ich nicht nur patriarchalisch verlange, sondern denen ich wahrhaftig nach Kräften bemüht bin, auch ein guter Freund zu sein und auch patriarchalisch zu Diensten zu stehen. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Zweitens daß, wenn ich von Hülfe und von Versagen von Hülfe gesprochen habe, ich natürlich damit nicht diejenige Hülfe gemeint haben kann, die auf mein Amt und dessen Pflichten begründet ist, sondern nur diejenige Hülfe, die auf persönlichem Wohlwollen beruht, und bei deren Gewährung — natürlich unbeschadet meiner Christenpflichten — ich doch immer einen Unterschied machen werde, ob ich Freunde oder Feinde vor mir habe; und endlich drittens, daß ich ein Mensch bin und fehlen kann, und daß ich bedaure, wenn ich in der vorliegenden Angelegenheit gefehlt haben sollte, daß ich aber nicht weniger als der geehrte Herr Abgeordnete für Breslau, der im Interesse der freien Ueberzeugung gegen die vorliegende Wahl protestirt hat, auch ein Freund freier Ueberzeugung bin und daß mich daher nie äußere Rücksichten, am wenigsten aber Furcht vor Anfechtungen, von dem Wege abbringen werden, den mein Gewissen für den richtigen hält. (Bravo rechts.) Hiernach, meine Herren, bitte ich nur um Gerechtigkeit, bitte, daß Sie den Antrag der Abtheilung verwerfen, und beantrage meinerseits, die Wahl des Abgeordneten v. Lichnowski für gültig zu erklären. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den General der Infanterie a. D., von Selasinsky, auf seinen Wunsch von den Functionen eines vorsitzenden Mitgliedes der General-Ordens-Commission zu entbinden; ferner

Dem Kammerherrn Grafen von Finckenstein die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Deutschland.

Berlin, 9. Decbr. Die Regierungs-Vorlage, betreffend das Zusammentreten der Kammern nur alle zwei Jahre, hat nach der Aufnahme, welche sie findet, allem Anschein nach auf die Zustimmung der Kammern zu rechnen. Schon längst waren in weiteren Kreisen derartige Wünsche hervorgetreten. Hatte bis dahin ein großer Theil der Presse dieselben befürwortet, so kommen neuerdings mehrfache Anträge von Provinzial-Landtagen hinzu, welche aus den evidentesten Nützlichkeitsgründen auf das Bedürfniß einer Zeitbeschränkung für die parlamentarischen Verhandlungen hinweisen. Mit vollem Recht wird dabei namentlich hervorgehoben, wie der Eintritt zahlreicher Beamten in die Kammern gegenwärtig allen Zweigen der Verwaltung so häufig und auf längere Zeit tüchtige Kräfte entzieht, ganz abgesehen von den Mißständen, welche den Privatmännern in ihren häuslichen Beschäftigungen aus zu häufiger längerer Abwesenheit erwachsen müssen. Allerdings fordert das Vaterland auch hier Opfer des persönlichen Interesses, aber die Entscheidung der Frage liegt darin, ob nicht ohne Nachtheil die Schwere der Aufgabe gemindert werden könne.

— [Bulletin.] Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl haben auch diese Nacht mit wenigen Unterbrechungen ruhig geschlafen und befinden sich diesen Morgen den Umständen nach wohl.

Berlin, den 9. December 1852, Morgens 10 Uhr.
(gez.) Casper. Langenbeck. Weiß.

— Se. Durchlaucht der Kaiserlich Russische Senator, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General der Artillerie und Chef des Generalstabes der activen Armee Fürst Michael Gortschakoff ist gestern auf der Rückreise von London nach Warschau hier durchpassirt. In Begleitung desselben befanden sich der Oberst-Lieutenant Tschernitzki und Lieutenant Graf v. Suchtelen, beide vom Generalstabe.

— Der Departements-Chef im Schwedisch-Norwegischen Ministerium Collet ist aus Christiania, der Regierungs-Präsident a. D. v. Wittgenstein aus Köln, der Kurfürstlich Hessische Hofmarschall Baron von der Lancken aus Eßlingen und der Legations-Secretair Graf v. Lehndorff aus Königsberg i. Pr. hier angekommen.

— Die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Capitain Ball und Marine-Lieutenant Grattan sind bezüglich nach St. Petersburg und Wien von hier abgereist.

— Der Königl. Dänische Kammerherr, Dr. phil. Graf v. Raben ist nach Paris und der Kaiserlich Russische Gesandtschafts-Secretair v. Berg nach Köln von hier abgereist.

— Der neu ernannte Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe Graf Thun (bisher Bundestagsgesandter) ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe überbringt außer den eigenen Beglaubigungs-Schreiben auch das Abberufungs-Schreiben für den bisherigen Gesandten Baron von Prokesch-Osten. Der Letztere wird dem Vernehmen nach gegen das Ende dieses Monats Berlin verlassen.

— Der Freiherr v. Bruck wird in seiner handelspolitischen Mission in den ersten Tagen der nächsten Woche hier eintreffen. (Vergl. Wien.)

— Nach einer Mittheilung der „D. V.-H." aus Breslau schreitet die Genesung des Cardinal-Fürstbischofs v. Diepenbrock jetzt rasch vorwärts und wird derselbe zum Epiphaniasfest (6. Januar) in Breslau erwartet.

— In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. starb nach langen Leiden im 77. Lebensjahre der Königl. Ober-Hofprediger, Wirkl. Ober-Consistorial-Rath Dr. Fr. Ehrenberg Ritter rc. Er war 1776 zu Elberfeld geboren, längere Zeit reformirter Prediger zu Plettenberg und Iserlohn, seit 1806 hier in Berlin. Seine Schriften, fast alle für das weibliche Geschlecht ganz besonders bestimmt, machten ihrer Zeit großes Aufsehen und sind sämmtlich in mehrfachen Auflagen erschienen.

— Die Deutsche Allg. Zeitung schreibt: Die Freimüthige Sachsen-Zeitung irrte, glaubwürdigem Vernehmen nach, wenn sie sagte, der Prinz Albert von Sachsen bewerbe sich um die Hand der (in letzterer Zeit vielfach genannten und als Braut des neuen Kaisers der Franzosen bezeichneten) Prinzessin Carola von Wasa. Vielmehr nennt das Gerücht mit großer Wahrscheinlichkeit als Braut des Prinzen Albert die verwittwete Erzherzogin Elisabeth von Este (geb. am 17. Januar 1831), Tochter des Palatinus Joseph von Ungarn und Wittwe jenes jugendlichen Herzogs Ferdinand von Este, der als ein Opfer seines menschenfreundlichen Besuchs in den Prager Spitälern am 15. December 1849 starb. Ich theile Ihnen dieses Gerücht eben nur als solches mit.

— Nach einer Verfügung des Handelsministers soll fortan das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs bei den Postanstalten wie die Sonn- und Feiertage begangen, also die Amtslocalien von 9—11 Vor- und von 2—4 Uhr Nachmittags geschlossen bleiben.

— Die Protocolle der Kirchen-Conferenz, welche kürzlich unter Betheiligung von Sächsischen, Würtembergischen und Mecklenburgischen Kirchenbehörden in Dresden stattgefunden hat, sind auch den übrigen Kirchen-Behörden, welche die Conferenz zu Eisenach beschickt hatten, zugesandt worden.

— Mit einer Sicherheit, die überzeugen könnte, schreibt das „Corr.-Bur.": „Da der Minister des Innern „und der Unterstaats-Secretair v. Manteuffel durch ihre „parlamentarische Thätigkeit zu sehr in Anspruch ge„nommen sind, um alle Erlasse des Ministeriums zeichnen „zu können, so ist der älteste vortragende Rath, Geh. „Ober-Regierungsrath Jacobi, beauftragt, in vorkommen„den Fällen die laufenden Sachen zu zeichnen."

Wir dürfen dagegen mittheilen, daß sowohl der Minister des Innern wie der Unterstaats-Secretair Frhr. v. Manteuffel alle ihre Amtsgeschäfte ungeschmälert beibehalten und weder von irgend Jemand eine Aushülfe verlangt, noch eine solche anzunehmen geneigt sind.

— Der Staats-Anzeiger enthält 1) ein Circular des Ministers des Innern vom 27. November 1852 — nach welchem den Assistenz-Aerzten der Armee in den Fällen, wo auf Märschen und in Cantonnements Natural-Quartier gewährt wird, Offizier-Quartier angewiesen und dafür der Lieutenants-Servis den Quartierträgern vergütigt werden soll; 2) eine Verfügung des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten vom 26. November 1852 — betreffend die Anwendung des § 83 des Disciplinar-Gesetzes vom 21. Juli 1852 auf alle Feldmesser und Oekonomie-Commissarien, welche die Pensionsberechtigung noch nicht besitzen.

— Der Entwurf eines Gesetzes, die Bildung der Ersten Kammer betreffend, den der Minister des Innern neulich zur Berathung in die Erste Kammer einbrachte, lautet wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen mit Zustimmung beider Kammern, was folgt: Art. 1. Die Art. 65, 66, 67 und 68 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 und das interimistische Wahlgesetz für die Wahlen zur Ersten Kammer in den Fürstenthümern Hohenzollern vom 30. April 1851 treten mit dem 7. August 1853 außer Wirksamkeit. Art. 2. Von diesem Zeitpunkte an wird die Erste Kammer durch Königliche Anordnung gebildet. Dieselbe wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft."

— Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die zweijährige Berufung der Kammern und die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer, den der Minister des Innern neulich zur Berathung in die Erste Kammer gebracht, lautet wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen mit Zustimmung beider Kammern, was folgt: Art. 1. Die Art. 73, 76 und 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 werden aufgehoben. An die Stelle der bezeichneten Artikel treten folgende Bestimmungen: Art. 2. Die Kammern werden durch den König regelmäßig je um das andere Jahr im Monat November, und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen. Art. 3. Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für je zwei Jahre im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird alle zwei Jahre durch ein Gesetz festgestellt. Art. 4. Die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird auf sechs Jahre festgesetzt."

— Der von dem Minister des Innern der Ersten Kammer zur Berathung und Beschlußnahme unterbreitete Gesetz-Entwurf, die Aufhebung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung betreffend, lautet wie folgt:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen, unter Zustimmung beider Kammern, was folgt: Art. 1. Die Gemeinde-Ordnung für den Preußischen Staat vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 213), so wie die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung für den Preußischen Staat vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 251) nebst dem Gesetze vom 24. Juli 1848 (Gesetz-Sammlung S. 192) werden aufgehoben. Art. 2. Die früheren Gesetze und Verordnungen über die Landgemeinde-Verfassungen in den sechs östlichen Provinzen, über die Städte-Verfassungen in Neu-Vorpommern und Rügen, so wie über die Kreis- und Provinzial-Verfassungen in sämmtlichen Provinzen der Monarchie werden, soweit sie durch die im Art. 1. erwähnten Gesetze bereits beseitigt sind, wieder in Kraft gesetzt. Art. 3. Zur Fortbildung dieser Verfassungen (Art. 2) sollen besondere provinzielle Gesetze erlassen werden. Art. 4. Städte-Ordnungen sollen: 1) für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie, mit Ausschluß von Neu-Vorpommern und Rügen, 2) für die Provinz Westfalen ergehen. Art. 5. Eine Landgemeinde-Ordnung soll für die Provinz Westfalen, und eine Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz erlassen werden. Uebergangs-Bestimmung. Art. 6. In denjenigen Gemeinden, für welche die in den Artikeln 4 und 5 bezeichneten Gesetze ergehen sollen, bleibt bis zum Erlaß der letzteren die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, wo solche bereits eingeführt ist, in Kraft. Urkundlich rc.

— Bei der vorgestrigen Abstimmung in der Ersten Kammer über die beschlußfähige Zahl erhob sich auch der Abg. Kriegsminister v. Bonin auf der Ministerbank für den von dem Abg. Stahl meisterhaft vertheidigten Commissionsantrag.

— Von den Specialgesetzesvorlagen in der Gemeinde-Ordnungs-Angelegenheit ist bis jetzt erst der Entwurf, betreffend die Verfassung der Städte in Neu-Vorpommern und Rügen, zur Vertheilung gekommen. Wir entnehmen demselben folgende Notizen. § 1 desselben sagt: Die Städte in Neu-Vorpommern und Rügen behalten ihre bisherigen Verfassungen, in soweit solche nicht nach Maaßgabe der §§ 4 rc. dieses Gesetzes einer Aenderung unterworfen werden. — Nach § 2 treten in den Städten Wolgast und Grimmen statt der bereits eingeführten Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 die früheren Bestimmungen wieder in Kraft. — § 3. Für jede Stadt ist ein besonderer Stadt-Receß zur Bestätigung zu entwerfen. — § 4. Es wird eine Commission ernannt, um zu untersuchen, welche Modificationen in den Verfassungen der einzelnen Städte in Folge der veränderten Heimathsgesetzgebung, der Aufhebung der städtischen Gerichtsbarkeit und frühern Neu-Vorpommerschen Gewerbe-Verfassung, so wie der örtlichen Verhältnisse bereits eingetreten sind, unter deren Leitung durch Rath und bürgerschaftliche Collegien für jede Stadt der besondere Receß zu entwerfen ist. Bei Aufnahme von den Gesetzen und den §§ 5 und 6 widersprechenden Bestimmungen entwirft die Commission den Receß.

Stettin, 8. December. Der aus dem Communisten-Prozeß zu Köln bekannte Dr. juris Becker ist zur Abbüßung seiner Strafe in Fort Preußen heute Nachmittag der hiesigen Commandantur überliefert worden. (Odd. Z.)

△ Greifswald, 6. Dec. [Städtisches.] Nachdem die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung sistirt worden, hat die Königliche Regierung wiederholt darauf gedrungen, daß unser Magistrat sowohl als auch das bürgerschaftliche Collegium nach den Wahlbestimmungen unserer alten bewährten Verfassung sich ergänze. Die Bürgerschaft war im Ganzen der bei weitem bereitwilligere Theil, darauf einzugehen. Denn es bietet sich nun die gewisse, erfreuliche Aussicht dar, den Kreisgerichtsrath Dr. Teßmann durch die vom Magistrat zu vollziehenden Ergänzungswahlen den städtischen Interessen wieder ganz zugeführt zu sehen. Alle, denen die Wohlfahrt unserer Stadt ernstlich am Herzen liegt, haben seit dem tollen Jahre die feste und sichere Hand des Dr. Teßmann in der Führung des Stadtregiments schmerzlich vermißt. Viel Schwanken und Schwenken halb oder ganz links wird fortan unterbleiben, sobald er die Zügel des städtischen Regiments wieder mit in die Hand bekommt.

Insterburg, 6. Decbr. [Militairisches Geschenk.] Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, der bekanntlich Chef des Königlichen ersten (Litthauischen) Dragoner-Regiments ist, hat demselben neuerdings eine Freude bereitet, die gleichzeitig den deutlichsten Beweis der vollkommensten Zufriedenheit mit den Leistungen desselben an den Tag gelegt hat. Als nämlich im Sommer 1851 dem Regiment die Ehre zu Theil wurde, von dem hohen Chef persönlich Seiner Majestät dem Könige bei Allerhöchstdessen Anwesenheit dahier am 2. August 1851 vorgestellt zu werden, so geruhten Seine Majestät die höchste Zufriedenheit auszusprechen, namentlich als das Regiment mit dem Prinzen an der Spitze in Zügen über die Barrière, welche auf dem hiesigen großen Exercirplatz aufgestellt war, setzte. Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht hat die Gnade gehabt, ein meisterhaft ausgeführtes Bild, das jenen Moment darstellt, dem Regiment mit der Bestimmung zu übersenden, daß das Bild stets bei dem Regiments-Commandeur bleiben solle. Gestern war demnach das ganze Offizier-Corps, sowohl der hiesigen als der Tilsiter Schwadron, im Gasthofe zum Deutschen Hause hierselbst und zwar in dem Speisesaal des Offizier-Corps versammelt, um den Tag der Aufstellung festlich zu begehen.

E Breslau, 8. Dec. Der Verkehr Breslaus ist seit Jahrhunderten — und ganz begreiflich — vorzugsweise auf die weniger civilisirten Nachbarländer, auf Rußland und Polen, hingewiesen gewesen. Der Herrenwechsel in dem Polnischen Grenzlande und die Russische Sperre haben ihn in dieser Richtung allmählich fast auf das Großherzogthum Posen beschränkt; gleichwohl ist er immer noch ein sehr beträchtlicher und würde noch viel bedeutender sein, wenn nicht der Mangel an practikablen Straßenverbindungen dazwischenträte. Da kommt denn die sichere Aussicht auf den Bau der Breslau-Posener Eisenbahn zu gelegenster Stunde; eine große Zahl von

Feuilleton.

Cäcilie. Eine Novelle von Eulalie Merx.

Berlin 1852. Verlag von Duncker u. Humblot.

Von einer Dame geschrieben, einer Dame gewidmet, und eine Dame seine Heldin, hat dies Buch seinen Leserkreis vorzugsweise in der Damenwelt zu suchen und dürfte vielleicht auch am besten von einer weiblichen Hand beurtheilt werden. Doch bietet seine entschieden christliche Richtung der Kritik einen weitern Gesichtspunkt dar, auf den wir uns bei der folgenden Beurtheilung zu stellen beabsichtigen, und prüfen wollen, ob die Verfasserin den wenn auch nicht ausgesprochenen Zweck, eine christliche Salonschrift (wir wissen gerade kein besseres Wort im Gegensatz zur Volksschrift) zu liefern, erreicht hat. Fassen wir in kurzen Zügen den Gang der Erzählung in's Auge.

Cäcilie von Höhndorf, die an Geist und Schönheit reich begabte Tochter einer verwittweten Majorin, von dieser in allen Eitelkeiten des modernen Gesellschaftslebens er- und verzogen, wird auf Veranlassung einer ältern Tante auf einige Zeit zu einer Prediger-Familie auf dem Lande gebracht — verbannt, wie sie selber es nennt. Die Absicht der Tante, sie dort von dem Geiste des Evangeliums anwehen zu lassen, bleibt ihr nicht verborgen und macht sie natürlich verstimmt. Sie trotzt und verschließt sich absichtlich jedem freundlichen Entgegenkommen; aber die Macht der gläubigen Liebe und der Wandel ohne Worte überwindet doch zuletzt ihr hoffärtiges Herz, sie öffnet es allmählich dem eindringenden Gnadenlichte und fühlt sich bald beseligt in dem neugewonnenen Glaubensleben. In aphoristischen Zügen, mit ächt weiblicher Zartheit, stellenweise etwas Ueberschwenglichkeit des Gefühls, wird uns diese allmähliche Umwandlung aus Cäciliens eigenem Tagebuche geschildert. — Aber kaum ist sie heimisch geworden, so naht auch wieder die Zeit der Trennung und der Rückkehr in die alten Verhältnisse, denen sie innerlich entfremdet ist, weshalb sie von ihren früheren leichtfertigen Gespielen verspottet und bewitzelt wird. Die ersten Keime einer erwachenden Neigung zu dem Bruder der Pfarrerin, dem jungen Dr. Benari, opfert sie in kindlichem Gehorsam unter heißen Kämpfen, als die Mutter ihr mittheilt, daß ihr verstorbener Vater ihre Hand bereits vergeben und sie, die Mutter, auf dem Todtenbette durch einen Eidschwur gebunden hat, sein Versprechen zu erfüllen. Ein Schleier umgiebt dies Gelöbniß, der erst im spätern Verlauf der Erzählung gelüftet wird und viel zur Verwickelung der Situation beiträgt.

Der aufgedrungene Bräutigam, der Präsident von Bartenstein, kommt an, ein kalter, herzloser, ehrgeiziger Atheist, der keine zartern Regungen kennt, und von dem man kaum weiß, weshalb er diese Verbindung überhaupt eingeht. Sein Herz bleibt der Braut wie der Gattin gleich verschlossen. Cäcilien wird die doppelt schwere Aufgabe zu Theil, seine Kälte durch Liebe, die doch bei ihr keine wärmere Quelle als das Pflichtgefühl hat, zu überwinden, und zugleich der kranken Mutter ihr Märtyrerthum zu verbergen; sie kämpft und duldet ritterlich — und allein, denn auch den wenigen theilnehmenden Freunden, die sich um sie sammeln, darf und mag sie ihren Kummer nicht klagen. Unter diesen ist der Assessor Bila, der mit schwärmerischer Verehrung zu ihr aufschaut, auf den die Beobachtung ihres demüthigen Duldens einen heiligenden Einfluß ausübt. Inzwischen entzündet sich in Bartenstein's Herzen durch die buhlerischen Künste einer jungen Wittwe, Dorette, eine wilde Leidenschaft, welcher er den letzten Rest von Rücksicht auf seine treue Gattin opfert, und zuletzt das geheimnißvolle Gelöbniß ihres Vaters dazu benutzt, ihn als den Mörder des seinigen zu beschuldigen, und durch die Drohung, die Mutter als Mitschuldige anzuklagen, Cäcilien zur Scheidung zwingt. Furchtbare Leiden und Demüthigungen für die arme Dulderin, auch der Tod ihrer Mutter, gehen dieser Lösung des erzwungenen Bandes voran, und zuletzt wird auch noch ihr Kind, die freundliche Lydia, durch einen plötzlichen Tod ihr aus den Armen gerissen. Ihre Körperkraft erliegt der entsetzlichen Aufregung, sie erblindet; aber ihr Geist hebt sich über alle zeitliche Trübsal empor, und im Glauben schmeckt sie die Seligkeit des ihr auferlegten Kreuzes. Nach erfolgter Trennung von Bartenstein geht sie in das befreundete Predigerhaus zurück und wird mit offenen Armen empfangen; der Professor Benari wird ihr Arzt und Retter.

Zehn Jahre später finden wir sie als Gattin des Professors wieder, von lieblichen Kindern umspielt; auch der Präsident v. Bartenstein wird uns noch einmal vorgeführt, gealtert vor der Zeit, gebrochenen Herzens, an sich selbst und der Welt verzweifelnd. Der starke Geist, der seinen Gott in der eignen Brust zu tragen meinte, auch er muß zum Kreuze kriechen und da den Frieden suchen, wo er allein zu finden ist. Und er findet ihn, und mit ihm auch die Vergebung Cäcilien's, zu der ihn Bila führt. Mit dem Wiedersehen der getrennten Gatten und der Söhne Bartenstein's schließt die Novelle, die nicht in fortlaufender Erzählung, sondern in mannichfacher Abwechselung, bald dialogisch, bald in Briefen und Fragmenten aus Tagebüchern ein reiches Lebensbild vor uns aufrollt.

Blicken wir zunächst auf die Charakterschilderung der Hauptperson, Cäcilie, so tritt uns in ihr eine Erscheinung entgegen, die mit Bewunderung erfüllt; eine Heldin im Dulden und Tragen in der Kraft des Glaubens, wie sie eben nur das andere Geschlecht aufzuweisen hat. Wir finden nichts Erkünsteltes und Unwahres an ihr, denn es spiegelt sich in ihrem Thun und Leiden die Kraft, die nicht aus den Trieben des natürlichen Herzens, sondern aus dem lebendigen Glauben an den stammt, in dem wir Alles vermögen. Wie hätte das eitle, gefallsüchtige Mädchen, als welches wir sie zuerst kennen lernten, den Stürmen widerstehen sollen, die das spätere Leben ihr brachte, ohne darin unterzugehen, wenn nicht diese Kraft von oben sie umgewandelt und erfüllt hätte. Mit inniger Theilnahme folgen wir ihr durch alle Verschlingungen ihres Lebensweges und erblicken auch in den kleinsten Zügen, die eine weibliche Hand allein so treu aufzuzeichnen vermag, ein erweckliches und zur Nacheiferung reizendes Vorbild.

Den dunkeln Schatten zu ihrem Lichte werfen nicht nur die frivolen Gesellschaftskreise, in die wir von Zeit zu Zeit einen Blick zu werfen haben, der uns die ganze Hohlheit der weltlichen Vergnügungen offenbart, sondern vielmehr noch die verführerischen Reize der emancipirten Buhlerin Dorette, die fast mit zu lebhaften Farben aufgetragen sind, um das Buch zu einer unverfänglichen Lectüre für junge, unbefangene Gemüther zu machen. Dasselbe gilt von der in die Novelle eingeflochtenen Novellette, die mit ihrem düstern, leidenschaftlichen Colorit die Phantasie unheimlich aufregt, wie Gespensterfurcht, ohne die Spannung zu lösen. Auch die Rolle, die dem Assessor Bila zugetheilt ist, hat uns keineswegs befriedigt; sein jahrelanges Schmachten in Mondschein-Phantasieen erscheint eben so wenig natürlich, als der endliche Uebergang in platonische Liebe für die von ihm angebetete Cäcilie, die auch wirklich gleich einer Heiligen für ihn den Zugang zu Christo vermittelt. Vom christlichen Standpunkte aus gerathen wir mit der geehrten Verfasserin über diesen Theil ihres sonst so vortrefflichen Buches um so mehr in Conflict, als sie das Unberechtigte in Bila's Neigung nirgends deutlich genug ausgesprochen hat.

Nur mit Bedauern sprechen wir diesen Tadel über ein aus den edelsten Motiven hervorgegangenes Werk aus, dem wir sonst das Anerkenntniß großer Tüchtigkeit zollen. Der Gang der Erzählung ist einfach, die Verwickelung und Lösung des Knotens natürlich und ungezwungen, und das Ganze lehrreich und anziehend zugleich. Die Liebe, eine Flamme des Himmels, in ihrer heiligenden, duldenden und siegenden Kraft — wenn aber genährt von sinnlichen Stoffen, in ihrer zerstörenden und verzehrenden Gluth, das ist der Vorwurf, den die Verfasserin sich gewählt und schon in ihrem Motto hat andeuten wollen.

F. J.

Der Franzosenspiegel.

Angesichts der echt Französischen Unverschämtheit, mit welcher der Maire de la Guillotière die Worte L. Bonaparte's, „das Kaiserthum ist der Friede", in einem amtlichen Schreiben commentirt und die Monarchieen Europa's als eitlen Rauch vor dem Hauche des Kaiserlichen Frankreichs darstellt, erlauben wir uns, auf eine im April 1815 anonym erschienene und noch in einigen Exemplaren bei dem Verleger Buchhändler Uslar in Pyrmont vorhandene Flugschrift aufmerksam zu machen. Es ist diese übrigens in der K. Z. bereits mehrfach erwähnte Schrift: „Der Franzosenspiegel", von dem als medicinischer Schriftsteller bekannten Pyrmonter Brunnenarzt Dr. Marcard († 1817), dessen frühere ebenfalls anonym erschienene politische Werke, namentlich „Preußens Neutralitäts-System", 1799, und „Was haben die Mächte von Buonaparte zu erwarten", 1804, ihrer Zeit großes Aufsehen machten, und von denen das erstere, für dessen Verfasser man den Freiherrn v. Stein hielt, in fast alle Europäischen Sprachen übersetzt ist. Der Franzosenspiegel, der zur Zeit seines Erscheinens in mehreren früheren Rheinbundsländern, unter andern auch in Sachsen, wahrscheinlich in dem patriotischen Vorgefühl eines wiederauflebenden Rheinbundes, das Schicksal der Confiscation hatte — ein Schicksal, dem er auch jetzt schwerlich ganz entgehen würde — enthält eine mit vielen Zeugnissen aus der älteren und neueren Geschichte belegte scharfe Charakteristik der Französischen Nation, die noch heute Wort für Wort paßt, zum Theil aber erst jetzt recht passend geworden ist, und durch die darin geschilderte Wahlverwandtschaft zwischen dem Französischen und dem Bonapartischen Geiste gerade in diesen Tagen ein neues Interesse gewinnt. — Die Schrift, klein Octav, 118 Seiten, ist wie gesagt nur noch in wenigen Exemplaren bei Georg Uslar in Pyrmont vorhanden und zum Preis von 12½ Sgr. durch jede solide Buchhandlung zu beziehen. — Ganz vorzüglich wäre sie den Herren Diplomaten zum Studium zu empfehlen.

Geschäftszweigen hat Hoffnung, dadurch einen neuen Aufschwung zu gewinnen. Um so mehr ist zu bedauern, daß an Wohnungsneubauten, deren Mangel schon jetzt mit jedem Monat sich fühlbarer macht, noch immer keine Hand gelegt wird. Ist erst dem Bedürfniß nicht mehr auszuweichen, so wird sich allerdings die Speculation von allen Seiten und bald genug darauf werfen, aber wird man in Folge der Concurrenz doppelt so theuer bauen als heute. Aber die Generation ist einmal nicht [illegible] zu sorgen; sie möchte lieber heut schon ernten, was morgen erst gesäet werden könne.

⊙ **Salzwedel**, 3 December. Als neu erwählter Rector des hiesigen Gymnasiums wurde gestern Professor Jordan aus Halberstadt eingeführt.

* **Paderborn**, 6. Decbr. [Eisenbahn.] Die Eröffnung unserer Eisenbahn nach Warburg, die man schon für den vorigen Monat gerechnet hatte, ist noch in weitem Felde, da deren Fertigstellung nicht von Arbeitsleistung, sondern von Natur- und Elementar-Ereignissen abhängt. Es rutschen nämlich die Bergabhänge, an denen die Bahn abgeschnitten ist, ab und stürzen auf das Planum. Wann diese Abrutschungen aufhören werden, ist nicht abzusehen, und ehe sie nicht vollständig in Ruhe sind, läßt sich an ein Fertigmachen der Bahn gar nicht denken; einige hoffen schon im Juni, besser Unterrichtete fürchten dagegen, es werde mindestens der October herankommen, ehe die Verbindung mit Kassel hergestellt werden könne.

Elberfeld, 7. December. [Ein Urtheil] In der jüngsten Sitzung unseres Gemeinderaths theilte der Bürgermeister Lischke dem Gemeinderath das schon erwähnte Urtheil des Rheinischen Appellationshofes vom 17. November v. J. mit, zufolge dessen die Klage der Wittwe Frau v. Uttenhoven (auf eine jährliche Pension, weil ihr Gatte bei dem Aufstand in Elberfeld 1849 geblieben) zum Nachtheil der Gemeinde entschieden worden. Er legte zugleich einen auf Grund dieses Urtheils am gestrigen Tage zugestellten Zahlungsbefehl für die nach Inhalt des Urtheils bisher verfallenen 1625 Thaler vor, so wie ein Gutachten des Advocat-Anwalts Stader, zufolge dessen die Zahlung dieses Betrages, ungeachtet eines etwa gegen das Urtheil des Appellhofes einzulegenden Cassationscurses, sofort erfolgen muß. Die Zahlung erfolgte.

△ **Köln**, 6. Dec. [Zu den Wahlen. Gerücht.] Die bekannte Ungültigkeits-Erklärung der hiesigen Wahlen zur Zweiten Kammer wird hier sehr lebhaft besprochen, doch würde man, wie ich glaube, sich irren, wenn man von dieser Theilnahme auch auf eine entsprechende bei den neuen Urwahlen schließen wollte. Sollte die Eintheilung der Stadt in die gesetzmäßigen Wahlbezirke gelingen, was bei den vielen Straßen, in denen keine Urwähler erster Klasse zu finden sind, hinreichende Schwierigkeiten bietet, so dürfte sich diesmal die katholische Partei eines vollständigen Sieges zu erfreuen haben. — Noch theile ich Ihnen als hier verbreitetes Gerücht, das übrigens sehr der Bestätigung bedarf, mit, daß an die Stelle des hiesigen Polizeidirectors Geiger der bekannte Polizeirath Stieber treten werde. (?)

Augsburg, 5. Dec. [Kloster-Zwistigkeiten.] Die Augsb. Allg. Zeitung schreibt: Ueber mehrfache innere Schwierigkeiten, die im hiesigen Benedictinerstift entstanden zu sein scheinen, liegt nirgends eine zureichende öffentliche Aufklärung vor. Wegen Einführung einer strengern Ordnung (mit welcher eine Zeitlang auch eine Modification in der Kleidung beabsichtigt gewesen sein soll) scheinen zuerst mehrere Protestationen und ein oder ein paar Austritte statigefunden zu haben. Weitere Protestationen einer Anzahl Mitglieder sollen, einheimischen Blättern zufolge, erfolgt sein, als einige Jesuiten zu Abhaltung geistlicher Exercitien berufen wurden. Sie hätten wenigstens die Folge gehabt, daß die Zeit jener Exercitien abgekürzt, und die Dissidenten davon dispensirt wurden. Jetzt liest man abermals in Bairischen Blättern: „Die HH. P. P. Benedictiner Wiethaler, Schur, Hutler und Grüll, welche um Entlassung aus dem Ordensverbande gebeten haben, wurden vom heiligen Stuhl zu Rom auf ein Jahr beurlaubt, bis wohin die Austragung ihrer Angelegenheit in Aussicht steht."

Stuttgart, 6. Decbr. Heute Mittag kurz nach 12 Uhr wurde unsere Stadt in nicht geringen Schrecken gesetzt, als man erfuhr, im K. Hoftheater sei Feuer ausgebrochen. Alles eilte nach dem Schloßplatze. Zum Glück war weitere Hülfe nicht von Nöthen, da die rasche Besonnenheit eines einzelnen Theaterzimmermanns die in der That nicht geringe Gefahr bereits beseitigt hatte.

Kassel, 5. Decbr. [Ernennung. Verordnung] Der Landrath v. Bischofshausen ist, nachdem er vor einigen Tagen zum Regierungsrath befördert worden, nun, wie schon erwähnt, zum vortragenden Rath im geheimen Cabinet des Kurfürsten ernannt. v. B. nahm im Jahre 1850 als Obergerichtsrath seinen Abschied. Erst nachdem er zum Abgeordneten der Ritterschaft in die Erste Kammer gewählt war und darin sich eingefunden hatte, trat er wieder in den Staatsdienst und zwar in den Zweig der Verwaltung ein. Er hat in wenigen Monaten eine schnelle Carrière gemacht. — Den Wirthen, welchen die Concession entzogen wurde, ist von der Staatspolizei aufgegeben worden, ihre Wirthschaften zu schließen.

Wiesbaden, 7. Dec. [Zur Zollfrage] Der „Mittelrheinischen Zeit." aus dem Rheingau geht der Wortlaut der durch eine Deputation an Se. Hoheit den Herzog überreichten Petition um Erhaltung des Zoll-Vereins, so wie die Entgegnung darauf zu. — Der Herzog empfing die Deputation unter der Versicherung, wie es Se. Hoheit freue, wenn die Nassauer sich unmittelbar an Ihren Landesherrn wendeten. Insbesondere erwiderte der Herzog auf Ansprache der Deputation, ganz die Wünsche zur Beibehaltung des bisherigen Zollvereins zu theilen, gleich wie dieses von Seiten der übrigen Staaten der Fall sei, mit welchen Se. Hoheit in Verbindung getreten, und es sei seine innere feste Ueberzeugung, daß der Zollverein nicht auseinandergehen werde. Eine apodictische Gewißheit vermöge aber Se. Hoheit nicht zu geben, da die Sache, bei welcher auch noch andere Rücksichten als mercantilische in Erwägung kämen, noch in Unterhandlung stehe.

(m+n) **Weimar**, 7. December. [Prozeß-Ordnung. Zur Ablösung geistlicher Güter.] Der Entwurf unserer neuen Civil-Prozeß-Ordnung, die dem nächsten Landtag zur Berathung vorgelegt werden wird, ist jetzt im Druck veröffentlicht worden. Dieselbe ist im Wesentlichen nach dem Preußischen Prozeß-Verfahren ausgearbeitet worden. Das Verfahren ist in der Hauptsache mündlich und öffentlich. — Die Ablösungs-Angelegenheit hinsichtlich der Abgaben an Kirchen und Pfarreien ist in ein neues Stadium getreten. Mehrere Geistliche im Neustädter Kreise haben sich geweigert, die Ablösungs-Verträge zu unterzeichnen. Von Seiten der Ablösungs-Commissionen hat man sich daher an die Kirchen-Inspectionen gewendet, um mittelst Executions-Maaßregeln die Widerstrebenden zur Unterschrift zu vermögen. Das Weitere ist abzuwarten.

Gotha, 7. Dec. [Erlaß des Ober-Consistoriums.] Auf mehrfach laut gewordene Beschwerde, daß viele Geistliche und Lehrer des hiesigen Landes in neuerer Zeit an der Ausübung der Jagd sich betheiligten, ist vom hiesigen Ober-Consistorium zu Ende v. Mts. ein Erlaß an die einzelnen Ephoren ergangen, in welchem dieselben angewiesen werden, die Pfarrer und Schullehrer der betreffenden Diöcesen von der Ausübung der Jagd ernstlich abzumahnen. Bei den Motiven zu diesem Erlasse wird bemerkt, daß der Jagdbetrieb erfahrungsmäßig leicht zur wahren Leidenschaft werde, Veranlassung zur Störung der Dienstgeschäfte gebe und häufig in Lagen versetze, welche sich mit der Würde des geistlichen Amtes nicht vereinigen lassen. Besonders würden auch Schullehrer zu Versäumnissen im Schulhalten durch den Jagdbesuch verleitet.

Hannover, 8. Decbr. [Zur Steinacker'schen Frage] Wie die Ztg. f. N. hört, hat das Königl. Consistorium das Präsentationsrecht des Hannoverschen Magistrats für die erledigte Predigerstelle an der Kreuzkirche (wo man den radicalen Prediger Steinacker hineinschaffen wollte) als verfallen erkannt und ist mit dem Cultus-Ministerium (v. Reiche) bereits über Besetzung der Stelle in Verbindung getreten.

Hildesheim, 5. Decbr. (W.-Ztg) Zu den Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle hat sich neuerdings noch der frühere Departements-Chef (Minister) des Innern unter der Schlesw.-Holst. Statthalterschaft, Landvoigt Boysen aus Heide, gesellt.

Peine, 6. Dec. Die Wahl des Herrn v. Krogh, eines entlassenen Schleswig-Holsteinischen Beamten, zum Bürgermeister unserer Stadt ist nach eingegangener Nachricht zwar vom Königl. Ministerium nicht beanstandet, aber es ist diesem Herrn aufgegeben, vor der Bestätigung das zweite hiesige Staats-Examen, nach dem in diesem Jahre gegebenen Gesetze, zu machen.

Kiel, 4. Decbr. Der Köln. Ztg. wird gemeldet: Das in Altona garnisonirende Dänische Militair hat am 2. Decbr. das in Frankreich etablirte Kaiserreich durch eine Parade gefeiert. (??)

Brake, 4. December. [Von der Deutschen Flotte.] Nach einer hier heute von dem Ober-Commando der Marine eingetroffenen Ordre haben die Schiffe „Frankfurt", „Großherzog von Oldenburg", „Hamburg", „Lübeck" und „Bremen", die bereits seit acht Tagen ihr Winterlager im hiesigen Hafen wieder bezogen hatten, sogleich den Hafen wieder zu verlassen und auf den Strom zu legen, um jeden Augenblick segelfertig zu sein, weil sie nebst der Corvette „Der Königl. Ernst August" an die Steam Navigation Company in London verkauft sind. Es bleiben dann nur noch die „Hansa" und der „Erzherzog Johann" von der weiland Deutschen Flotte übrig, über deren Verkauf an Oesterreich Verhandlungen obschweben.

△△ **Hamburg**, 8. Dec. [Städtische Notizen.] Der neue Stadtcommandant, Oberst Böbeker, wird am nächsten Sonntage vereidigt und den Truppen vorgestellt werden. Der Polizeibeamte Krohn, der auch von Sr. Maj. dem Könige von Preußen mit dem Rothen Adler-Orden 4ter Klasse beehrt worden ist, hat jetzt von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich gleichfalls eine Decoration (wegen seiner Gewandtheit und Umsichtigkeit während des Aufenthalts der Kais. Truppen in Hamburg) erhalten. Das neu uniformirte und neu eingerichtete Nachtwächter-Corps, welches seiner jetzigen Bestimmung nach halb Constabler-, halb Nachtwächter-Dienste versehen muß, ist in diesen Tagen auf dem Stadthause vereidigt worden. Man hofft, daß die Reduction des früheren Corps als unpassend erkannt und dasselbe in seiner vorherigen numerischen Stärke restaurirt werde. — Aus dem Holsteinischen wandert eine Schaar junger Mädchen nach Amerika aus; ob dies aus pecuniären oder patriotischen Ursachen geschieht, wissen wir nicht.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Ⅲ* **Wien**, 6. December. [Aussicht in der handelspolitischen Frage.] Schon zu verschiedenen Malen habe ich Sie darauf aufmerksam gemacht, daß man hier keinen Augenblick die Hoffnung auf eine befriedigende Beilegung der handelspolitischen Frage aufgegeben hat, denn man wußte nur zu gut, wie dringend eine Verständigung mit Preußen in der hiesigen Staatskanzlei angestrebt wird, einfach darum, weil man das Gewicht und den Einfluß nicht unterschätzte, welchen Preußen, und zwar vornehmlich in handelspolitischer Beziehung in Deutschland ausübt. Die gehaltlosen Phrasen der meisten Süd- und Mitteldeutschen Blätter haben diese Ueberzeugung nicht zum Wanken bringen können, dies beweisen am besten die neuesten Vermittelungs-Vorschläge, welche in Kurzem durch eine auf handelspolitischem Felde als Autorität geltende Persönlichkeit nach Berlin überbracht werden dürften. Man nähert sich hierin neuerdings wieder den Preußischen Forderungen und bequemt sich zu Zugeständnissen. Allem Anscheine nach wird man hierbei nicht stehen bleiben, sondern noch weitere Zugeständnisse machen, wenn dies in Berlin verlangt werden sollte. Unter solchen Verhältnissen kann man nicht umhin, mit einigem Lächeln auf die in früherer Zeit laut gewordenen Befürchtungen zurückzublicken, daß Oesterreich einen offenen Bruch mit Preußen wolle. So etwas war niemals in der Absicht unserer Regierung gelegen, zu keiner Zeit aber weniger, als eben jetzt. Man kann sich im Gegentheile darauf verlassen, daß man in Wien kein Mittel unversucht lassen wird, um die vor der Hand brennendste Frage einer glücklichen Lösung entgegenzuführen, ja man versichert, daß bereits die zuverlässigsten Aussichten vorhanden seien, daß man in Berlin die neuesten Vermittlungs-Vorschläge unseres Cabinets nicht so wie früher von sich weisen werde; gewiß und als verbürgt zu betrachten ist nur so viel, daß man in den hiesigen exclusivesten Kreisen von der Verständigung mit Preußen als einer ausgemachten Sache spricht. — Einem ziemlich bestimmten Gerüchte zufolge ist der Preußische Gesandte Graf Arnim von Berlin aus angewiesen worden, bezüglich der Zollfrage in die hier gewünschten Unterhandlungen mit dem Kaiserlichen Cabinete einzutreten und über den Gang derselben unverzüglich nach Berlin zu berichten. Thatsache ist es, daß der Preußische Gesandte mehrfach mit dem Grafen Buol conferirte.

* **Wien**, 6. Decbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Wie aus Prag berichtet wird, ist Se. Maj. der Kaiser Ferdinand beinahe vollkommen hergestellt. S. M. macht bereits täglich Spazierfahrten in die Umgebung Prags. — Se. K. Hoheit Erzherzog Ludwig ist aus Botzen hier angekommen und hat seine Appartements in der K. Hofburg bezogen. — FML. Freih. v. Ottinger wurde zweiter Inhaber des 1. Husaren-Regiments (Kaiser); FML. Freih. v. Cordon zweiter Inhaber des Inf.-Reg. Erzh. Leopold Nr. 53.; FML. Freih. v. Schirding zweiter Inhaber des Inf.-Reg. Kaiser Alexander von Rußland Nr. 2. — Der K. Engl. Gesandte am hiesigen Hofe Graf Westmoreland wird sich von London, von wo er in diesen Tagen abreist, auf etwa 14 Tage nach Paris begeben und von dort hierher zurückkehren. — Die amtliche Wiener Zeitung schreibt: Einige Blätter haben die Nachricht gebracht, daß die hier versammelte Zoll-Conferenz aus Anlaß des Weihnachtsfestes Ferien antreten werde. Die Nachricht ist unbegründet. Die Arbeiten der Zoll-Conferenz werden keine Unterbrechung erfahren, — aber die Resultate? — Wir erwähnten schon gestern, daß ein neues Kaiserl. Patent, welches am 1. Mai 1853 in Wirksamkeit tritt, die in Ungarn und den Nebenländern bestehende Aviticität (eine eigenthümliche Art Fideicommiß-Recht) aufhebt. Zu den wichtigsten Bestimmungen dieses tief in die Ungarischen Grundbesitz-Verhältnisse einschneidenden Gesetzes gehört, daß das bisher bestandene System der Königlichen und Palatinal-Schenkungen außer Kraft tritt, und das daraus abgeleitete Heimfallsrecht an den Königlichen Fiscus wegen Mangel an Erben oder wegen begangener Felonie und Hochverrath aufgegeben wird. Der Unterschied zwischen ererbten und erworbenen Gütern wird aufgehoben, und die Erbberechtigung auch auf die weibliche Descendenz ausgedehnt. Erbansprüche können nur dann durch einen Erbfolgeprozeß, nach alt Ungarischen Gesetzen, geltend gemacht werden, wenn seit ihrem Entstehen bis zur Wirksamkeit des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs noch nicht 32 Jahre verflossen sind; überdies muß der Prozeß binnen einem Jahre von der Wirksamkeit des bürgerlichen Gesetzbuches an eingeleitet werden. Bestehende Fideicommisse bleiben unberührt. Der Mangel des Indigenats oder Incolats schließt von Erwerbung von Liegenschaften künftig nicht aus. Das früher bestandene Einstandsrecht der Verwandten und Nachbarn, so wie jedes andere gesetzliche Vorkaufsrecht hört künftig gänzlich auf. Der Käufer von adligen Gütern im Executionswege ist vor dem alten Wiedereinlösungsrechte gesichert. Gegen Pfandverträge, die vor Veröffentlichung dieses Gesetzes abgeschlossen wurden, dürfen auf Grund der früheren Verordnung keine neuen Prozesse eingeleitet werden. Auch die Zulässigkeit der Fortführung von Prozessen über die in dem gegenwärtigen Patente aufgehobenen oder modificirten Rechte — Repulsional- und Oppositional-Prozesse — ja selbst die Executionsfähigkeit rechtskräftiger Urtheile ist auf ein beschränktes Maaß zurückgeführt. Prozesse, die das gegenwärtige Patent gestattet, werden nach den Bestimmungen der Prozeß-Ordnung vom 16. September 1852 geführt. — Die ausgedehnten Räubereien, deren Schauplatz Ungarn in der letzten Zeit geworden, haben eine abermalige Verschärfung des Ausnahme-Zustandes herbeigeführt. In Jazygien, Cumanien und im Heviser, Pesth-Piliser, Pesth-Solter, Szolnaker, Csongrader und Csanader Comitat sind die Civil-Standgerichte aufgehoben und Militair-Standgerichte an ihre Stelle getreten, welche die Strafe der Hinrichtungen an Räubern und Raubmördern nicht mehr durch Pulver und Blei, sondern durch den Strang zu vollstrecken haben. Schon der unerlaubte Besitz von Waffen und auch der Verdacht davon verfällt der Competenz dieser Militair-Standgerichte. — Das K. Flotillen-Corps wird mit Neujahr vollständig organisirt und in Thätigkeit sein.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 6. Decbr. [Die Stellung von Napoleon, Jerome's Sohn, als eventueller Thronfolger] Daß der eventuelle Thronfolger Napoleon Bonaparte, der Sohn des alten Westphälischen Königs Jerome, Regent von Algerien werden soll, wird bekanntlich für eine beschlossene Sache gehalten. Aber unter welchem Titel wird er dieses hohe Amt bekleiden? Als es hieß, daß Louis Napoleon sich nicht bloß Kaiser der Franzosen, sondern auch König von Algerien nennen werde, da war das andere Gerücht, der Regent von Algerien werde den Titel eines Vicekönigs führen, glaubhaft. Da wir aber keinen König haben, so werden wir auch auf den Vicekönig verzichten müssen. Der Kaiser müßte sich denn noch nachträglich zum König von Algerien machen. Thut er es nicht, so ist die Verlegenheit groß. Zwar sollen die militairischen Angelegenheiten der Colonie nach wie vor unter der oberen Leitung des Kriegsministeriums bleiben und der Regent nur an die Spitze der Civilverwaltung gestellt werden, aber ein Regent von Algerien ein anderer als ein Militair, und wäre er auch Prinz, das klappt nicht zusammen. Auch abgesehen hiervon soll Napoleon Bonaparte es für nöthig halten, Titel und Rang eines General-Lieutenants zu erhalten, weil es gegen allen und jeden monarchischen Brauch sei, daß ein eventueller Thronfolger nicht der Armee angehöre. Man erzählt, daß er eine Zeit lang wenig Aussicht auf Erfüllung seines Wunsches gehabt habe, daß aber neuerdings die Sache in ernstliche Erwägung gezogen worden sei. — Die aus einem Englischen Blatte in mehrere Deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht, die Regierung habe sich ohne Erfolg an einige Personen mit der Anforderung gewandt, als außerordentliche Botschafter den großen Mächten die Thronbesteigung Napoleon's anzukündigen, war ungegründet. Es ist noch gar nicht entschieden, ob und wann außerordentliche Emissäre abgeschickt werden. Einstweilen beschränkt man sich auf die Notification des Kaiserreichs auf dem gewöhnlichen gesandtschaftlichen Wege. — Die „Assemblée nationale" versicherte gestern mit großer Bestimmtheit, daß die ausdrückliche Anerkennung der Verträge von 1815 durch die Französische Regierung auf diplomatischem Wege erfolgt sei. (Disraeli hat dies bekanntlich auch im Parlament gesagt. D. Red.)

?? **Paris**, 6. Dec. [Bücher-Commission; Senatoren; Orleans; Bixio.] Der heutige „Moniteur" enthält die Namen von den Mitgliedern der „permanenten Commission für die Prüfung der zu colportirenden Bücher". Präsident ist Hr. Dumoulin. Unter den Mitgliedern befindet sich Hr. de la Guerronnière. — De Turgot, Carrelet und Abatucci sind heute ohne Zweifel als Mitglieder des Senats aufgenommen worden. Diese Ernennungen stehen nicht im Widerspruch mit der Bestimmung, daß bis zum künftigen Jahre der Senat nur 80 Mitglieder habe. Durch ihre Ernennung zu Marschällen sind Castellane, Magnan und Saint-Arnault Senateurs de droit geworden, haben also drei Plätze vacant gemacht. — Der Verkauf der Güter der Familie Orleans geht seinen Gang. Der Banquier Holle in St. Menehould hat den Wald Grands-Pays bei Clermont weit unter dem Werthe an sich gebracht. Auch die Möbel von La Ferté-Vidam sind wohlfeil gekauft worden. — Bixio, der steife Republikaner, nimmt die Stelle als Minister des künftigen Regenten von Algerien nicht an.

[Zur Proclamation] Ueber die gestern in den Provinzen vollzogene Proclamation des Kaiserthums veröffentlicht der „Moniteur" heute schon telegraphische Depeschen aus dreißig großen Städten, namentlich auch aus Bordeaux, Toulouse, Straßburg, Lyon, Havre und Rouen. Ueberall bildeten die Truppen und Beamten den Vordergrund der Feierlichkeit. An den meisten Orten nahm auch die Geistlichkeit öffentlich daran Theil oder veranstaltete wenigstens ein Te Deum, obgleich bekanntlich der Minister des Innern die officiellen kirchlichen Feierlichkeiten bis zur Krönung aufgeschoben erklärt hatte. Zu Bordeaux und Bayonne wohnten auch die fremden Consuln der Proclamation des Kaiserthums bei. Dem Wunsch und eigenen Vorgang des neuen Kaisers entsprechend, wurde ferner bei Gelegenheit dieses Ereignisses überall öffentliche Wohlthätigkeit geübt: Unterstützungen an Geld, Kleidungsstücken oder Betten vertheilt, verpfändete Effecten ausgelöst, arme Schulkinder in die Sparkassen eingekauft und Aehnliches. Truppen-Paraden, Erleuchtung, öffentliche Musik, Bälle und Festessen und, wo es möglich war, Kanonendonner trugen zum Glanz des Festes bei, welches überall in bester Ordnung und unter dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!" von Statten gegangen ist.

** **Paris**, 7. December. [Veränderungen der Verfassung.] Man erfährt einige Details über die Modificationen, die der Senat mit der Constitution vornehmen wird.

Das corps législatif verliert noch einige von seinen wenigen Rechten; es muß die Budgets en bloc votiren und darf sie nicht mehr capitel- und paragraphenweise discutiren. Der Kaiser allein schließt hinfort alle, auch Handels-Verträge, er bedarf keiner Sanction.

Die Kaiser-Dotation hat der Senat auf 30 Millionen festgesetzt, die Civilliste des präsumtiven Erben auf 1 Mill. 500,000 Frs. Montez, sagt man, werde aus dem Senat entlassen werden.

Ein Gerücht setzt für den 2. Februar die Vermählung, für den 15. April die Salbung des Kaisers durch den Papst fest.

Die Reorganisation einer besondern Armeereserve ist eine feststehende Thatsache.

Der „Moniteur" lehnt heute jeden Einfluß Frankreichs auf die dem Spanischen Cabinet zugeschriebenen Reformen-Projecte ab. Derselbe veröffentlicht eine Amnestie zu Gunsten der Unteroffiziere und Soldaten, die wegen Desertion oder Insubordination straffällig waren.

Paris, Mittwoch, den 8. December, Abends. (T. C.-B.) **Es circulirt das Gerücht von der Verhaftung eines höheren Cavallerie-Offiziers. — Als Gerücht wird von verschiedenen Seiten erzählt, daß die Heirath des Kaisers im Februar und die Salbung im April stattfinden wird.**

Großbritannien.

***London**, 6. Decbr. [Hofnachrichten. Politisches. Zu den Madiai's. Lord Byron's Tochter] Die Belgischen Prinzen sind von ihrem Ausflug nach Liverpool und Manchester nach Osborne zurückgekehrt. Bei Lord Palmerston war Sonnabends großes Bankett, aber der edle Lord konnte seine Gäste nicht selbst empfangen, da ihn ein plötzliches Unwohlsein im Bette hielt. Man hofft, daß er heute Abend sich wieder im Unterhaus zeigen wird. Nach dem „Observer" ist das Gerücht von einer Parlamentsvertagung am 10. December unbegründet; die Weihnachtsferien des Parlaments können nicht gut vor dem 17. beginnen. — Uebermorgen findet in der Guildhall das Lord-Mayors-Bankett statt. Die Schildkröten (zur Suppe) haben (im „Punch") sehr voreilig ihren Freudentanz über den Tod des Herzogs v. Wellington aufgeführt; aufgeschoben war nicht aufgehoben. Gegen 1000 Gäste haben Einladungen erhalten. Nach dem „Observer" soll Lord Palmerston übergangen worden sein (?), und Lord J. Russell die Einladung abgelehnt haben. (?) Die Admiralität hat an alle K. Schiffswerften die Weisung erlassen, keinem ausländischen Gast hohen oder niedern Standes die Besichtigung der Werkstätten oder der im Bau begriffenen Kriegsschiffe zu gestatten. Zum Nachfolger des verstorbenen Contre-Admirals Austen im Commando der Ostindischen Station ist der Contre-Admiral Hon. Sir Fleetwood Broughton Pellew, Sohn des ausgezeichneten Admirals Lord Exmouth, ernannt worden. — Auf Bestellung der Oesterreichischen Regierung wird in Northam eine Schrauben-Dampffregatte von 40 Kanonen gebaut. — Vorgestern begab sich eine Deputation, an deren Spitze der Earl of Shaftesbury stand, zu Mr. Walpole, Minister des Innern, und überreichte eine Denk- und Bittschrift an die Königin im Interesse des Ehepaares Madiai. Das Actenstück zählt im Ganzen 23,172 Unterschriften. Unter den Unterzeichnern sind 21 Unterhaus-Mitglieder, 26 Baronets, 10 Dechanten, 8 Erzdechanten, 9 Generäle und 94 andere Offiziere, 19 Admirale und 71 andere Flottenoffiziere, 321 Friedensrichter, 630 Advocaten, 1302 anglicanische und 230 Dissenter-Geistliche, 11,431 Banquiers, Kaufleute und Rentiers und 8894 andere Gentlemen. — Die sterblichen Ueberreste der Gräfin Lovelace (Lord Byron's Tochter) wurden am Sonnabend in der Dorfkirche von Hucknall-Firkard (bei Nottingham) in derselben Gruft beigesetzt, in der die Gebeine des berühmten Dichters ruhen. Ein zahlreiches Trauergefolge aus London hatte sich schon am Freitag Morgen in Nottingham eingefunden und schloß sich den Leidtragenden aus der nahen Newstead Abbey an. Der „Examiner" widmet der Verstorbenen einen kurzen, aber begeisterungsvollen Nachruf. Lady Lovelace hatte mit ihrem Vater ein poetisches Temperament und einen heroischen Charakter gemein. Ihr Genie, denn Genie besaß sie, war nicht poetischer, sondern metaphysischer und mathematischer Art; ihr origineller Geist beschäftigte sich fortwährend mit wissenschaftlichen Arbeiten. Mit einem männlichen Verstand vereinigte sie die zarteste Weiblichkeit, und unter ihren mannichfachen Talenten war das musikalische besonders ausgebildet. Der oberflächliche Beobachter hätte nie geahnt, welche Geisteskraft und welches Wissen unter der Grazie ihrer zarten Erscheinung verborgen war. Sie mied alles Frivole und Gemeinplätzliche und suchte mit Eifer den Umgang aller in Kunst, Literatur und Wissenschaft hervorragenden Geister. Aus diesen Kreisen, welche sie lange betrauern werden, riß sie der Tod in der Blüthe ihrer Jahre nach einem langen schmerzlichen Leiden.

♁ **London**, 6. December. [Klägliche Haltung der demokrat. Presse Disraeli's Finanzplänen gegenüber.] Die Spalten der Zeitungen sind heute, so zu sagen, bis an den Rand mit Artikeln, Commentaren und Briefen über die Budgetvorlage angefüllt; auch haben öffentliche Meetings, die sich darauf beziehen, schon begonnen. Indessen sind es ausschließlich die unwichtigeren und urtheilsloseren Stimmen, die sich so frühzeitig vernehmen lassen. Die Oppositionsblätter, vorzüglich die demokratischen, entwickeln einen fast komischen Eifer, alle möglichen Aussetzungen, welche sich von irgend einem Standpunkte aus, im Namen irgend eines Interesses, gegen die vorgeschlagenen Veränderungen einwenden lassen dürften, hervorzusuchen. Es kommt ihnen dabei nicht im Geringsten darauf an, ob der eine Tadel dem andern nicht direct widerspricht, und ob sie nicht dem, was sie selber kurz vorher predigten, den Krieg erklären. Es kommt ihnen allein auf „Erregung von Mißvergnügen," wie es in der Preußischen Gesetzpraxis heißt, an. Sie wollen Mißvergnügen erregen, weil sie selber höchst mißvergnügt sind. Vorzüglich die „Daily-News" — ein zugleich flaches und arrogantes Blatt, seit der gegenwärtige Redacteur es leitet — lassen in der Hitze des Augenblicks die Absicht dergestalt merken, daß das Publicum ihnen Gelegenheit geben dürfte, es nachträglich zu bereuen. Unter der ganzen Oppositionspresse wird der feine Tact der „Times" am besten mit der Aufgabe fertig, welche der Augenblick für die Presse in ihrer Stellung zwischen öffentlicher

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. December.

Angekommene Fremde. Hotel de Russie: Se. Durchlaucht der Fürst Gortschakoff, Chef des Generalstabes der activen Armee, General-Adjutant, General der Artillerie und Senator, aus Warschau. Tschernitzky, K. Russ. Obrist und Lieut. im Generalstabe, aus Warschau. Graf v. Suchtelen, K. Russ. Artillerie-Lieutenant und Adjutant, aus Warschau. Gräfin Panin aus Petersburg. — **Stadt London:** Graf v. Blumenthal, Major und Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, aus Potsdam. — **Meinhardt's Hotel:** Collet, Chef im Königl. Norweg. und Schwed. Ministerium, aus Christiania. Frau Baronin v. Oertzen aus Lübbersdorf. Frau Baronin v. Maltzahn aus Peccatel. Baron v. d. Laucken, Kurfürstl. Hess. Hofmarschall, aus Colingen. — **Hotel zum Bairischen Hof:** von Narzimsky, Rittergutsbesitzer, aus Jablonowo. — **Victoria Hotel:** Graf v. Schwerin aus Bohrau. — **Schlösser's Hotel:** v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Stechow. von Brockhausen, Rittergutsbesitzer, aus Carwitz. von Holtzendorf, Rittergutsbes., aus Bruchhagen. — **Kellner's Hotel:** Fr. Baronin v. Schlieben aus Brandenburg. — **Hotel de Rome:** Marquis v. Wielopolski, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. v. Wittgenstein, Regierungs-Präsident a. D., aus Köln. — **Hotel de Brandebourg:** v. Kalitsch, Kammerherr, aus Döbritz. — **Hotel de Petersbourg:** Baron L. v. Eickstedt, Rittergutsbesitzer, aus Eickstedtswalde. Baron B. v. Eickstedt, Rittergutsbesitzer, aus Koblenz. — **Pietsch's Hotel:** de la Touché, Legations-Secretair der Französischen Gesandtschaft, aus Paris.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. December 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; Ihre Excellenzen die General-Lieutenants v. Prittwitz und Graf v. Waldersee. — 5½ Uhr von P.: Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm, zur. 10½ Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: Ober-Präsident Flottwell.

9. Dec. 10 Uhr nach P.: Hofmarschall Graf v. Luchesini.

— V Der von dem Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke beabsichtigte Bau eines Prediger- und Schulhauses bei der neuen — ebenfalls durch den Verein erbauten — Kirche in der Philippsstraße ist bereits in Angriff genommen und der Grund zum Predigerhause gelegt worden.

— V Am Montag wurde der älteste der Berliner Armen-Aerzte, Dr. Sprögel, unter großer Theilnahme zur Erde bestattet.

— d Der hiesige Gustav-Adolf-Verein hielt gestern eine General-Versammlung. Von dem Hauptverein wurden im verflossenen Jahre 5330 Thlr. an verschiedene Gemeinden vertheilt.

— S Die Ausstellung des Frauen-Kranken-Vereins wird von Donnerstag den 16. bis zum 23., täglich Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr, in dem Locale Schloßfreiheit Nr. 3, eine Treppe, für den Besuch und den mildthätigen Ankauf geöffnet sein.

— n Die Allgemeine Gebührentaxe für die Königl. Preußischen Gerichte ist datirt Paris, den 23. August 1815, die Französische Gebührentaxe: „Aus unserem Kaiserlichen Lager zu Preußisch Eylau, den 16. Februar 1807." — Man kann die Sätze auch umkehren — wegen der Zeitfolge! —

— S Die Vossische Ztg. bringt folgende Mittheilung: Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey versammelte gestern die Executivpolizei-Beamten um sich und hielt ihnen eine Anrede, worin er entwickelte, wie Genauigkeit und Energie in der Erfüllung der Dienstpflicht bei dem praktischen Polizeimanne verbunden sein müsse mit freundlichen Formen und mit Zuvorkommenheit gegen das Publicum. Er schloß ungefähr mit den Worten: „Meine Herren! Sie hatten oft schwere Pflichten zu erfüllen, und Sie haben in der ernsten hinter uns liegenden Zeit dieselben im Interesse der guten Sache rastlos erfüllt. Sie kennen meinen Willen, dem Publicum die artigste Behandlungsweise angedeihen zu lassen; denn dies allein macht in unserer Zeit die Handhabung der Polizei förderlich. Ich darf von Ihnen erwarten, daß Sie in diesem Sinne — und lediglich in diesem Sinne — Ihre Thätigkeit ausüben; und ich bin fest entschlossen, jede mir von Seiten des Publicums in dieser Beziehung vorgetragene begründete Beschwerde auf das Unnachsichtlichste zu ahnden."

Diese energische Erklärung wird nach allen Seiten vom Publicum um so mehr mit Dank begrüßt, als in vielen Organen der Presse in letzter Zeit mehrfach Beschwerden gegen polizeiliches Verfahren laut geworden waren.

— ! Die Verhandlungen, welche Seitens des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey geführt worden sind, einem lange gefühlten dringenden Bedürfnisse der Stadt Berlin dahin abzuhelfen, daß die Stadt mit fließendem Wasser versorgt wird, dürften bereits in den nächsten Tagen zu einem erfolgreichen Resultat führen, und sich Hr. v. Hinckeldey hierdurch ein neues Verdienst um die hiesige Stadt erworben haben.

— V Die im Beginn dieser Woche vorgenommene allgemeine Volkszählung ist auch in Berlin so weit vollendet, daß man bereits mit der Zusammenstellung der einzelnen Resultate zu einem Gesammtergebniß beschäftigt ist, das in den nächsten Tagen veröffentlich werden wird.

— th Jetzt ist „Onkel Toms Hütte" sogar für die Jugend bearbeitet und in dieser Ausgabe hier bei Bahn erschienen. Wir können nicht finden, daß dies ein passender Stoff für jugendliche Gemüther ist.

— §† Heute Vormittag traf ein Transport von 50 Sträflingen aus der Straf-Anstalt zu Sonnenburg, für die hiesige neue Straf-Anstalt zu Moabit bestimmt, mit einem Extrazuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unter einer Militair-Escorte und einigen Beamten der Sonnenburger Straf-Anstalt auf dem Frankfurter Bahnhofe hier ein, von wo die Gefangenen unter Benutzung der Verbindungsbahn bis in die Nähe der Straf-Anstalt gebracht wurden, wo die Uebergabe an die hiesige Direction erfolgte.

— §† Vorgestern Abend fand, wie erwähnt, ein zur Abbüßung einer 12jährigen Strafe wegen Diebstahls seit dem Monat Juni v. J. im Arbeitshause detinirter Verbrecher Gelegenheit, in den Hauskleidern, unter Zurücklassung der Krücken, an denen er bisher scheinbar lahm ging, zu entweichen. Die Entfernung desselben, welche durch den Wächter sofort bemerkt wurde, gab Veranlassung zu einer Recherche in dem nahe gelegenen ehemaligen Königsstädtschen Theater. Jedoch erst gegen Morgen gelang den mit der Durchsuchung des genannten Hauses beauftragten Schutzleuten die Ergreifung des Entsprungenen, welcher sich in einem Schornstein verborgen hatte, von wo derselbe nicht ohne Widerstand hervorgezogen wurde.

— V Die Polizeibehörde hat den Debit der beiden neuen revolutionären Schriften: „Deutsche Flugblätter aus London, eine Lithographie," und „Hochgesang nach der Melodie der Marseillaise" untersagt. Im Betretungsfalle unterliegen dieselben der Confiscation.

— 4 Der Prediger Meißner aus Kaiserswaldau, der im November 1848 mit dem Schwerte umgürtet einen Freischaarenzug gegen Breslau anführte, — wohl das einzige Beispiel dieser Art — und seinen politischen Fanatismus mit 1½jähriger Festungsstrafe büßen mußte, ist kürzlich zu Seidorf im Riesengebirge verstorben. Der mehr als 60jährige Mann hat billig Anspruch, daß man ihn um seiner Verirrung willen bedauere; jedenfalls hat er es nicht verdient, daß ihn die Neue Oder-Zeitung noch nach dem Tode als Vehikel neuer Aufregung benutzt und als „einen Ehrenmann preist, der seiner Gesinnung seine Existenz zum Opfer brachte." Haben vielleicht die Herren Temme, Stein und Elsner ihre Existenz ihrer Ueberzeugung zum Opfer gebracht — oder haben sie ein hohes Spiel gespielt und es verloren?

— V Die Potsdamer Lohndiener haben den dortigen Gemeinderath um Schutz gegen ihre Berliner Collegen gebeten, die dadurch ihr Gewerbe beeinträchtigten, daß sie von Berlin mit Fremden hinüberkämen und diese in der zweiten Residenz und ihren Umgebungen umherführten. Der Potsdamer Gemeinderath hat diese Klage für begründet erachtet und sich entschlossen, Abhülfe eintreten zu lassen.

— V Gestern sollte vor der 2. Abtheilung des Criminal-Senats des K. Kammergerichts die Anklage gegen den bekannten Dr. Arthur Müller wegen Beleidigung der evangelischen Kirche, weshalb der Angeklagte bereits in erster Instanz zu 9monatlichem Gefängniß verurtheilt worden, verhandelt werden. Der Angeklagte hatte um Verlegung des Termins nachgesucht, weil gestern katholischer Feiertag war, und war deshalb nicht erschienen. Der Staatsanwalt erklärte, daß gesetzlich die Verlegung des Termins durch den angegebenen Grund nicht gerechtfertigt sei, dagegen die Billigkeit es erfordere, auf Gründe aus Religionsrücksichten einzugehen, und stelle er dem Gerichtshofe das Weitere anheim. Der Gerichtshof trat der Ansicht des Staatsanwalts bei und genehmigte den Antrag des Angeklagten auf Verlegung des Termins.

— Die Elberfelder Zeitung erhält eine Erklärung aus Köln zugesandt, die wir hier — natürlich ohne alle Verantwortlichkeit der Wahrheit — abdrucken. Sie lautet: „Im Laufe des Prozesses gegen Bürgers, Röser und „Genossen" bin ich wiederholt mit dem „Originalprotokollbuche der Londoner Communisten-Gemeinde" in Verbindung gebracht worden. Herr Goldheim spricht es sogar als „seine feste Ueberzeugung" aus, daß ich das fragliche Actenstück geschrieben und an die Regierung verkauft habe. Für meine Person kann ich mich nicht dazu hergeben, die „Ueberzeugungen" des Polizeilieutenants Goldheim zu widerlegen. Das Publicum kennt die bisherigen Verhandlungen und muß zu urtheilen wissen. Aber ich sehe aus verschiedenen Blättern, daß man auch meinen Bruder zu verdächtigen gesucht hat, und ich fühle mich daher gedrungen, Folgendes zu erklären: 1) Mein einziger Bruder Louis befindet sich seit 1½ Jahren in den Verein. Staaten Nordamerikas. Er ist nie in London gewesen. 2) Ein H. Liebknecht existirt meines Wissens nicht. 3) Vergangenen Freitag, den 5. November, hat der notorische Polizeiagent Wilhelm Hirsch vor dem Magistrat des Bowstreet in Gegenwart zweier Zeugen (darunter Schärttner aus Hanau) eine Urkunde ausgefertigt, in der er ohne Rückhalt bekennt, das „Protokollbuch" verfaßt und meine Unterschrift verfälscht zu haben. Die geeigneten Schritte zur Veröffentlichung dieser „Original-Urkunde" sind gethan. London, 10. November 1852. gez. W. Liebknecht. 14, Churchstreet, Sohosquare."

— ≅ Die National-Zeitung umgürtet sich wieder mit dem ganzen Stolze ihres passiven Widerstandes und pocht selbstgefällig darauf, daß sie wieder nicht gewählt hat, wieder nicht in der Kammer vertreten ist,

Meinung und Gesetzgebung herbeigeführt hat. Es ist natürlich, daß sich die Discussion hauptsächlich um die vorgeschlagenen Steuer-Vermehrungen und weniger um die vorgeschlagenen Steuer-Verminderungen dreht. Nun bilden sämmtliche vorgeschlagenen Steuer-Vermehrungen Theile des directen, die vorgeschlagenen Steuer-Verminderungen treffen Theile des indirecten Steuersystems; dies bildet den eigentlichen Charakter der neuen Finanzvorlage. Und so sehen wir denn dieselben Menschen, welche sonst nichts als directes Steuersystem im Munde führten, und demselben offen den Krieg erklären und gegen die vorgeschlagene Verdoppelung der Haussteuer und Ausdehnung der Einkommensteuer alles das anführen, womit die Anhänger des indirecten Steuersystems sich sonst gegen die Reform zu wehren suchen. Zugleich aber wird die große Wohlthat der Herabsetzung der Malz- und Theesteuer mit Trivialitäten abgefertigt, wie die, daß es im Detailpreise kaum zu merken sein würde u. s. w., und wie sie bisher die Ausrede für alle Zollvertheuerung nicht bloß zu Gunsten des Staats, sondern auch zu Gunsten von Privatinteressen bildeten.

Es kommt indeß auf diese Art der Publicistik wenig an. Wir werden dieselbe jede 24 Stunden während der nächsten Wochen allerhand kleine Ummandelungen mit ihren Urtheilen vornehmen sehen, je nach der Natur der politischen Vorgänge, die sich an die Bekanntwerdung des volkswirthschaftlichen Programmes der zeitigen Regierung knüpfen dürften. Auf diese hoffe ich, an meine vorbereitenden Artikel im Anfange der vorigen Woche anknüpfend, demnächst zurückkommen zu können.

[„Times" über die Preußische Regierung.] Mit einem Rückblick auf die Eröffnung der Preußischen Kammern schreibt „Times": „Die Preußische Regierung verdient bedeutende Anerkennung und Achtung für ihre Ausdauer auf der Bahn des constitutionellen Regierungssystems, zu einer Zeit, in welcher der Schrecken und die Täuschungen des Jahres 1848 auf dem Continent eine starke und allgemeine Reaction gegen repräsentative Institutionen erzeugt haben, in einer Zeit, wo die Erfolge der Contre-Revolution in den durch Anarchie erst kürzlich erschütterten Staaten das Bestehen dieser Institutionen von der bloßen Willkür der Prärogative abhängig gemacht haben. An Einflüssen und Vorstellungen der großen absolutistischen Mächte hat es nicht gefehlt, um das Berliner Cabinet zu vermögen, ihrem Beispiel zu folgen, und seine mit dem Volke eingegangenen Verpflichtungen ohne Rückhalt abzuschütteln. Aber weder der König noch die Königl. Familie von Preußen haben es mit ihrer persönlichen Ehre oder mit der Regierungspolitik vereinbar gefunden, mit der constitutionellen Partei zu brechen, oder die gegenseitigen, zwischen König und Volk bestehenden Verbindlichkeiten zu lösen. Obwohl die Monarchie in Preußen, wie anderswo nach den Störungen des Jahres 1848 durch Militairmacht gerettet, und die Autorität des Staates hergestellt wurde, so hat doch die Preußische Regierung nie jenen rein militairischen Charakter angenommen, der jetzt die Kaiserreiche Oesterreich und Frankreich charakterisirt . . . . ."

Italien.

Rom, 26. Novbr. [Die Staatsconsulta] ist mit einer Ansprache eröffnet worden, in welcher der heilige Vater seine Befriedigung darüber aussprach, daß diese Versammlung aus Männern bestehe, die ihrer Ehrenhaftigkeit wegen in jeder Beziehung seines Vertrauens würdig seien. Sie werden nach Einsicht in das ihnen vorgelegte Budget das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen und zwei Gesetzentwürfe, die Tilgung des Papiergeldes und den Bau der wichtigen Eisenbahnlinien betreffend, zu berathen haben. Am folgenden Tage nahmen die Berathungen ihren Anfang. Die Consulta besteht aus ungefähr dreißig Mitgliedern, welche von den betreffenden Provinzen erwählt und vom Papst bestätigt wurden. Sechs derselben wurden unmittelbar vom heiligen Vater ernannt.

Spanien.

Madrid, 1. Dec. [Kammer-Unruhe.] Die Cortes sind eröffnet; ob sie aber lange beisammen bleiben werden, das ist sehr die Frage (vergl. unten). Die heutige Sitzung war in beiden Kammern eine gleich stürmische; die ministerielle Minorität bot Alles auf, um den Geschäftsgang zu stören. Der Alters-Präsident hatte Mühe, die nöthige Ruhe aufrecht zu halten, die zu einer Präsidenten-Wahl erforderlich ist. Diese kam endlich gegen 4 Uhr zu Stande und traf den Dichter und Ex-Minister Martinez de la Rosa. Tagen die Cortes noch lange, so ist der Gewählte unter den obwaltenden Umständen nicht im Stande, das Amt beizubehalten; die erhitzten Köpfe des Parlaments wollen von einer kräftigen Hand geleitet sein. Murillo spielt, wie ich Ihnen schon einmal geschrieben, va banque. Morgen wird er Alles auf's Spiel setzen; sollten die Verhandlungen nicht ruhiger ablaufen als heute, so wird er die Cortes ohne alle Umstände auflösen (vergleiche unten). Murillo muß es doch gar zu arg machen, sonst würde ein Martinez de la Rosa gewiß nicht in das Lager der Opposition übergetreten sein. Der Congreß-Palast war den ganzen Tag über mit zwei Bataillons Infanterie besetzt; die übrige Garnison war consignirt. Sämmtliche Wachen hatten scharf geladen, und der Befehl war ertheilt, etwaige Ruhestörer mit der Waffe zu verfolgen. — Die Bewohner Cuba's haben dem General Concha, der noch immer, zum größten Verdrusse der Minister, in hohem Ansehen bei ihnen steht, ein großartiges Geschenk überreichen lassen, das 80,000 Piaster gekostet hat. Unter Anderem enthält es die Orden und Großkreuze des Generals, 15 an der Zahl, über und über mit Diamanten bedeckt; der König soll sie nicht so kostbar tragen.

— Wir hatten heute hier 2 Grad Kälte, und die Sierra Guadarama liegt so voll Schnee, daß die Französische Post fast zwölf Stunden später als gewöhnlich hier eingetroffen ist.

Madrid, Freitag, den 3. December. (T. C.-B.) **Die amtliche „Gazetta" theilt folgende neue Gesetzes-Projecte mit, die den Cortes vorgelegt werden sollen. Dieselben lauten: Die Cortes sind aufgelöst, es wird eine neue Verfassung eingeführt, der Senat ist erblich und auf Lebenszeit ernannt. Die Deputirtenzahl wird auf 171 vermindert. Dieselben müssen 30 Jahre alt sein und 3000 Realen Steuern zahlen. Sie werden durch 150 Höchstbesteuerte gewählt. Garantirt werden: die persönliche Sicherheit, das Eigenthum und die öffentliche Ordnung. Die Course sind auf der Börse gestiegen.**

Schweiz.

B* Bern, den 5. December. [Diplomatie; die Handwerker; die Maxime der Verlumpung.] Die Nachricht der „Deutschen Volkshalle" und anderer katholischer Blätter, daß auch Oesterreich, wie Preußen bereits that, seine Gesandtschaft nach Frankfurt verlegen und in Bern eine bloße Canzlei fortbestehen lassen werde, entbehrt nicht ganz der Begründung. Auch Rußland ist seit 1830 hier nicht vertreten, Spanien und Belgien seit kürzerer Zeit nicht mehr, wohl aber Frankreich und England. Indessen müssen also die Arbeiter von Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover u. s. w. nach Hause wandern. Weit entfernt, eine Maaßregel tadeln zu wollen, deren Motiv wir schon vor dem Kölner Prozesse kannten, will uns doch bedünken, als litten hier viele Unschuldige nicht mit, sondern statt der Schuldigen, und gehe die Contremine der Polizeien nicht so tief wie die Mine der Revolution. Was soll man sagen, wenn nun der Setzer der aufhetzenden Schriften heim wandern muß und unter polizeiliche Aufsicht gestellt wird, während der Schreiber derselben von einem conservativen Ministerium pensionirt wird? Tief, ja sehr tief ist hier die Mine der Revolution angelegt, in der Weise jene Communisten, die nicht an einer einzelnen Verschwörung, sondern an der Umwälzung der ganzen Gesellschaft durch Demoralisirung ganzer Schichten arbeiten. Nachdem die Klöster als „Bollwerke des Feudalismus" gefallen, werden nun die Städte in Angriff genommen. Man überfluthet ihre im Allgemeinen conservative Bürgerschaft durch ein künstlich hereingezogenes Proletariat. „Niemandem, — so heißt es z. B. in der radicalen Verfassung Berns — Niemandem darf wegen Armuth das Niederlassungsrecht in irgend einer Gemeinde verweigert werden." Je mehr also eine thätige wohlhabende Gemeinde sich anstrengt, durch Wohlthaten, Schulen, Vereine die Armuth zu lindern, zu heben vielleicht, desto mächtiger ergießt sich nach ihr hin der Strom und Zuzug aus allen liederlichen Gemeinden des Landes, die sich auf jener Unkosten ihrer Bettler, Vagabunden und Faullenzer entladen; desto schneller wird diese wohlthätige Genossenschaft an ihrem eigenen Heerd zur Minorität, denn souverain, stimmfähig und ehrenwerth sind ja Alle, auch die Bankerutteurs. Für beständigen Zuzug aus Europa sorgt das so gerühmte Asylrecht, für Succurs aus Amerika unser Vertrag von gegenseitigem (!) Niederlassungsrecht mit den vereinigten Staaten. Gegen dieses seiner Uebermacht täglich mehr bewußte Proletariat kämpfen unsere conservativen Regierungen bereits nur noch mit Palliativen, d. h. mit ungeheuren Staatsbeiträgen zu den Almosen der einzelnen Gemeinden. Während der Staat von Bern bei seinem jährlichen Deficit sich von seiner Landeskirche ein jährliches Geschenk von 32,000 Fr. erbittet, das jene an den einzelnen Pfarrerbesoldungen abzieht, setzt er jährlich 400,000 Fr. für Armen-Unterstützung und (wahrscheinlich) obendrein 100,000 Fr. für Zuschuß an Auswanderer aus — ohne darum ein Ende des Elends abzusehen; vielmehr fürchtet er schon für nächsten Frühling eine Krise, die im Guggisberg beginnend bald weiter zünden dürfte. Denn ob mit der Unterstützung die Quellen der Liederlichkeit verstopft oder erweitert werden, ist noch keineswegs ausgemacht.

Belgien.

Brüssel, 7. December. [Das neue Preßgesetz angenommen] Die Repräsentanten-Kammer hat gestern die Discussion des Gesetz-Entwurfs in Betreff der gegen auswärtige Souveraine begangenen Beleidigungen beendigt. Nachdem die verschiedenen Amendements verworfen, wurde über das Ganze des Gesetzes namentlich abgestimmt und dasselbe mit 67 gegen 21 Stimmen angenommen. Der Vorsitzende, Hr. Delfosse, enthielt sich der Abstimmung. Das Gesetz ist demnach ganz so angenommen worden, wie es von der Regierung in Uebereinstimmung mit der Central-Section vorgelegt war. Die „Indépendance" äußert: „Die Kammer darf überzeugt sein, ein gerechtes und weises Gesetz angenommen zu haben. Die Freiheit der Presse, wir verkünden es offen, ist nach dem Votum eine eben so vollständige wie zuvor."

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Siebente Sitzung am 9. December. — Eröffnung der Sitzung 1¼ Uhr. — Präsident: Minister Uhden. — Am Ministertisch: Minister-Präsident v. Manteuffel, Minister v. Westphalen, Simons, v. Bodelschwingh, v. Raumer.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls theilt der Präs. einige Neuwahlen mit. — Ein Urlaubsgesuch des Abg. Ober-Präs. v. Kleist-Retzow auf 8 Tage, ein solches des Abg. Degenkolb auf 14 Tage wird bewilligt. Es folgen Wahlprüfungen. Zu Schriftführern sind erwählt worden die Abgeordneten: Nöldechen mit 205, Dillenburger 198, Hahndorff 174, v. Grävenitz 161, Költz 157, Frhr. v. Schlotheim 156, v. Schwarzhoff 157, v. Hennig mit 152 Stimmen (Letzterer durch das Loos gegen den conservativen Abg. v. Wurm). — Zu Quästoren sind gewählt die Abg. Gamet und Reichensperger. — Es folgt die Mittheilung der Wahlen in die Commissionen. Dieselben werden sich morgen Vormittag constituiren. — Auf Anordnung des Präsidenten wird von einem der Schriftführer folgende Erklärung der katholischen Geistlichen, welche Mitglieder der Kammer sind, verlesen:

„Die gehorsamst Unterzeichneten erklären als katholische Geistliche, daß sie keinen Anstand nehmen, den Eid auf die Verfassung zu leisten, vorausgesetzt, daß aus derselben Nichts gefolgert werde, was den unveräußerlichen Rechten der katholischen Kirche entgegen ist. — Gezeichnet Alf. Blumenthal. Eberhard. Doppelhausen. Mettelmeier. Schmidt."

Die Erklärung findet keinen Widerspruch. — Es folgt die Vereidigung sämmtlicher Mitglieder, die noch nicht den Eid auf die Verfassung geleistet haben.

Der Präsident theilt mit, daß von einer sehr großen Anzahl Mitglieder, an deren Spitze der Abg. Harkort, ein Gesetz-Entwurf, betr. die Grundsteuer, zur schleunigen Berathung niedergelegt sei.

Der Minister des Innern übergiebt mit einer einleitenden Rede die bereits in der Ersten Kammer niedergelegten Gesetzentwürfe über die Neubildung der Ersten Kammer, die Periodicität der beiden Kammern und die neuen Städte- und Gemeinde-Ordnungen.

Der Finanzminister legt zwei Gesetz-Entwürfe über die Erhebung der Grundsteuer von den bisher bevorrechteten Grundstücken und über die zu gewährende Entschädigung für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung vor und bemerkt, daß diese Entwürfe im Wesentlichen dieselben sind, die bereits im vorigen Jahre dem hohen Hause vorgelegt wurden, aber nicht zur Beschlußnahme kamen.

Desgleichen einen Gesetzentwurf auf Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten Anclam und Greifswald und Einführung der Klassensteuer; desgleichen zur Prüfung und nachträglichen Decharge die Rechnung des Staatshaushalts pro 1849 und die Etatsüberschreitungen.

Inserate.

Les personnes qui désirent apprendre à causer réellement en français ou à écrire dans cette langue avec distinction, doivent s'adresser Taubenstr. 40, tous les jours de 11 à 2 heures, chez une dame Parisienne.

Eine Dame von Stande, welche in einer gesunden Gebirgsgegend wohnt, wünscht kleine Kinder, selbst vom zartesten Alter, in Pension zu nehmen. Große Liebe zu den Kindern würde es ihr möglich machen, ihnen die Mutter zu ersetzen, und vielfach bei armen Kleinen erreichte glückliche Resultate lassen sie mit Bestimmtheit hoffen, daß es ihr unter Gottes Beistande gelingen dürfte, selbst ausgewachsene Kinder wieder herzustellen, in sofern sie noch nicht älter als 5—6 Jahre sind. Etwanige Anfragen erbittet man sich franco unter der Adresse G. v. F., Neisse, poste restante.

Einige tüchtige Forstsecretaire können sogleich vortheilhaft placirt werden durch W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Auswärtigen Eltern, welche beabsichtigen, ihre Söhne hiesige Gymnasien oder Schulen besuchen zu lassen, und sie zu diesem Behufe hier in Pension zu geben, will der Herr Provinzial-Schulrath Bormann, Schönebergerstr. 1, auf mündliche oder schriftliche Anfrage eine Familie namhaft machen, in der den jungen Leuten die treuste leibliche und geistige Pflege gewidmet und jede Nachhülfe gewährt wird, die ihnen für ihr besseres Fortkommen irgend erwünscht sein sollte.

Der ganze Complexus der L. Ad. Dyckschen ländlichen Grundstücke in Zugdam und Osterwick (im Danziger Werder, 2½ Meil. von Danzig, ¾ Meil. von der Eisenbahn, 1½ Meil. von Dirschau entfernt) — nach jüngster Vermessung 675 Morg. 67 □-R. Magd., oder 307 Morg. 218 □-R. Culm. groß, laut gerichtlicher Taxe abgeschätzt auf 38,077 Thlr., und im besten Culturzustande befindlich, (der Acker größtentheils Gerstenland 1. Klasse, die Wiesen à 32 Centner Heu pro Morg.) — soll wegen Absterbens des bisherigen Besitzers im nächsten Frühjahre auf gerichtlichem Wege verkauft werden.

Die unterzeichneten Vormünder der hinterbliebenen Minorennen des Verstorbenen bringen dies zur vorläufigen Kenntniß derer, die es interessirt, und fügen nur noch hinzu:

Das Hauptgrundstück in Zugdam, ungefähr 415 Morg. Magd. groß, mit einem ganz neuen, geschmackvoll und würdig aufgeführten massiven Wohnhause, dessen obere Etage noch im Bau begriffen ist, und sehr guten Wirthschaftsgebäuden versehen, kann entweder allein, oder mit den übrigen ganz in der Nähe liegenden Länderstücken zusammen gekauft werden.

Die Unterzeichneten sind übrigens gerne bereit, Selbstkäufern auf mündliche oder schriftliche Anfragen noch nähere Auskunft zu ertheilen, weshalb solche an Einen derselben gerichtet werden können.

Osterwick bei Danzig, 23. November 1852.
Worczewski (Pfarrer). Flockenhagen,
als Vormünder der A. Dyckschen Minorennen.

(Eingesandt.)

Die Preußische Feuer-Versicherungs-Bank zu Berlin

hatte im 1. Jahre ihrer Wirksamkeit nur 4½ Millionen Thaler Versicherungen.

Prämien Einnahme	9400 Thlr.
Agentur- u. Geschäftsspesen	3000 „
Es blieb also zur Deckung von Feuerschäden die geringe Summe von	6400 Thlr.

Glücklicherweise hatte die Bank nur 1500 Thlr. für Schäden zu vergüten, konnte deshalb eine Dividende geben und eine unbedeutende Summe als Reserve für's zweite Jahr zurücklegen; da die Bank aber einzelne Risicos zu 30-, 40-, 50- und 60,000 Thlr. übernommen und keine Corporations Rechte hat, also die 4fache Nachschuß-Verbindlichkeit der bei ihr Versicherten gesetzlich nicht in Anspruch nehmen kann, so können die Interessenten ermessen, in welcher Gefahr sie geschwebt haben und in welcher Gefahr die gegenwärtig Versicherten schweben, da im zweiten Jahre 1 Million Versicherungen abgegangen, die Prämien-Einnahme also noch geringer, die Spesen eher mehr als weniger und die Feuerschäden viel bedeutender als im ersten Jahre waren.

Die Bank hat bis heute noch keine Corporations-Rechte, Grund-Capital ist nicht vorhanden, kann auch bei einer Gesellschaft auf Gegenseitigkeit ohne wesentliche Nachtheile für die Versicherten gar nicht beschafft werden.

Es wäre daher interessant, zu erfahren, auf wie hoch sich in diesem Augenblick die baar vorhandenen Garantie-Mittel der Bank belaufen! und ob damit ein Feuerschaden von irgend welcher Bedeutung gedeckt werden könnten??
U. A. W. G. Z.

Der hochverehrte Herr Rundschauer bürdet in Nr. 176 dieser Zeitung der Preußischen Offizier-Ritterschaft (denn eine andere giebt es in Preußen nicht) auf: sie habe die Revolution verhindern können. Dies ist unwahr, denn Niemand wird zur Unterdrückung etwas unterlassen, was ihm nach dem Hervortreten und zu dessen Beseitigung Gut, Blut und Leben kostet. Mag die Sache jetzt sein. die Kammern sind eröffnet und zwar mit höchst kräftiger Rede! In Folge der Rundschau schlagen wir wie jener Samariter an unsere Brust und rufen: Hohenzollern, Du allein bist unsere Lust! Das Uebrige wurzelt und keimt in unserem Hause Preußen. Die Gesinnungsgenossen werden mich verstehen!
Mertschütz, 1852. v. S.

Im Auftrage der Bürgerschaft Neumarks — und zwar aller Confessionen — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unserm verehrten Deputirten zur Zweiten Kammer, dem Landrathe von Mitschke-Collande, am 24. Nov. von der Bürgerschaft der Stadt Neumark und einem Theile der Wahlmänner des Kreises Löbau ein Abschiedsfest gefeiert wurde. Mit einem Fackelzuge wurde dem Gefeierten eine Fahne von der Bürgerschaft, mit dem Preußischen Adler geschmückt, unter Absingung eines dazu eigends componirten Festgedichtes, überreicht. Der Bürgermeister der Stadt sprach herzerhebende Worte, und nach einem Sr. Majestät dem Könige und dem Landrathe ausgebrachten Lebehoch schloß ein Bürger-Ball, der von ca. 300 Personen besucht war, diesen für Neumark denkwürdigen Tag. Bei der Liebe des Abgeordneten für Se. Majestät den König und bei seinem bewiesenen Eifer für das Wohl des Kreises hegen Alle die beste Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, nach Kräften für die gute Sache zu wirken.
Neumark, Kreis Löbau, den 1. December 1852.
Der ev. Pfarrverweser Wannovius.

Die Stahlwaaren-Handlung eigener Fabrik
von J. A. Henckels aus Solingen,
Jäger-Straße Nr. 50.,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Stahlwaaren aller Art,
Ofen- und Camin-Vorsetzer, Ständer, Geräth ꝛc.,
Jagdgewehre, Pistolen, Jagd-Utensilien,
Schlittschuhe, Reißzeuge ꝛc.,
Kindersäbel mit Gehänge, Kinderflinten u. s. w.

Schwedt & Markstein.
Bronzewaaren-Fabrik, Charlottenst. 82,
empfehlen ihr Lager **eigener Fabrik** von **Bronze-Kronen, Candelabres, Uhren, Wandleuchtern, Ampeln, Lampen, feinen Meubles** ꝛc., so wie auch französischer Artikel, als **Moderateur-Lampen, Leuchter, Schreibzeuge, Gruppen** und verschiedener anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel. — **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt.

Die Wein-Handlung von Carl Ehlen,
Königsstraße 11, der Post gegenüber,
empfiehlt ihr Lager von Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weinen, Madeira, Portwein, Jamaica-Rum, Arrac, Cognac und vorzugsweise für Reconvalescenten das hier wenig bekannte spanische Gewächs Tintilla di Rota.

Meine von dem besten und feinsten Rum und Arrac eigen angefertigten Punsch-Extracte, welche sich wegen ihrer Frische und vorzüglichen Güte bereits seit einer Reihe von Jahren des ungetheilten Beifalls eines geehrten Publicums zu erfreuen hatten, empfehle ich zu diesem Winter hiermit bestens. Gleichzeitig bringe ich mein Lager Düsseldorfer Punsch-Sirope in Erinnerung.
C. G. Gerold, Unter den Linden 24.

Bekanntmachung.
Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den Verkauf meiner **süßen Sahnen-Butter** von den Rittergütern **Stölln, Blumenau und Ohnewitz,** welcher bisher von Herrn C. Knabe, Linkstraße No. 1, besorgt wurde, von jetzt an **allein** an Hrn. **A. Evers, Markgrafenstraße No. 32a,** bei dem die Butter täglich frisch zu haben ist, übertragen habe. Im Uebrigen beziehe ich mich auf die Anzeige des Hrn. A. Evers in No. 285 dieses Blattes.
Stölln, den 5. December 1852.
J. Fritze, Gutspächter.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21, eine Tr. hoch,
empfiehlt:
Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr., Atlasse à 16 Sgr.,
Serge à 18 Sgr., schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an,
Schwarze Taffete à 14 Sgr., coul. Kleiderzeuge von 16 Sgr. an,
Weiße **Atlasse** von 17½ Sgr. an, schwarze und coul. **Kleider-Atlasse** à 1 Rt.,
Schwarze **Damaste** à 1 Rt. 2½ Sgr., couleurte **Damaste** à 1 Rt. 9 Sgr., nur in diesjährigen neuen Mustern,
Velour-Ottomane in den feinsten Farben und schwerster Qualité à 1 Rt. 6 Sgr.
Couleurte Herren-Halstücher, Damen-Cravatten, Westenstoffe, echt carmoisin und grüne Gardinen-Taffte, so wie feine
8/4 **br. Thybets** zu sehr billigen, aber **festen Preisen.**

Die Lampen- und Metall-Waaren-Fabrik von Schultz und Lemin, Friedrichsstr. No. 237., empfiehlt als elegante und nützliche Weihnachtsgeschenke ihre Fabrikate, als: sehr schöne, hellbrennende **Moderateur- u. Schiebe-Lampen,** Theekessel, Berzelius-Lampen, Vogelbauer, Gelee- und Backformen u. s. w., unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Billige Herren-Chemisetts.
Um meinen Vorrath von Herren-Chemisetts zu verkleinern, verkaufe ich dieselben von heute ab zu nachstehend herabgesetzten Preisen, als:
Große Herren-Chemisetts von Cambric, jetzt das ganze Dutzend auf 21¼ Sgr. und 27½ Sgr.
Dergleichen feinere, das Dutzend 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.
Dergl. noch feinere und größere, das Dtz. auf 1 Thlr. 22½ Sgr. u. 2 Thlr.
Extra feine Herren-Chemisetts vom allerfeinsten Batist, die nach der neuesten Oberhemdenform angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dutzend jetzt auf 2½ Thlr., und die allerfeinsten, die bisher für 4 Thaler verkauft werden sind, jetzt für 3 Thlr. das Dutzend.
Feine Herren-Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen, zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in den neuesten Façons, das halbe Dutzend 1 Thlr. 15 Sgr.
Bunte Herren-Chemisetts mit Kragen in den niedlichsten waschächten Mustern, das halbe Dtz. 1 Thlr. 15 Sgr.
Feine Herren-Kragen in allen modernen Façons sind jetzt Nr. 1. von 14 Sgr. auf 12½ Sgr., Nr. 2. von 20 auf 18 Sgr., und die allerfeinsten von 1 Thlr. auf 25 Sgr. herabgesetzt. — Manschetten, 12 Paar jetzt 18 Sgr. — Feine Herren-Chemisetts und Kragen von ächtem Bielefelder Leinen in allen modernen Façons, gleichfalls zu herabgesetzten Preisen. — Feine Knaben-Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen zum Knöpfen, jetzt das halbe Dtz. 25 Sgr. und 1 Thlr. — Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen nicht verkauft.
N. Behrens, Kronenstr. 33.
Aufträge von Außerhalb werden franco erbeten.

Dem geehrten Publicum empfehle ich zum bevorstehenden Feste 100 Dutzend wohlriechende Pariser Seife à 6 Stück in Carton pro Dtz. 15 Sgr.
Kupfer,
Kgl. Bauschule, Laden Nr. 2.

Der Ausverkauf von Bändern, Weiß-Waaren, Stickereien ꝛc. Friedrisstraße 171 im Trautmann'schen Laden dauert nur bis Weihnachten.

Direct aus Genf
erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —
die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichsstr.
Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrikpreisen.

Wäsche-Fabrik von Loewy und Lindemann, Schloßplatz Nr. 1 (n. d. Stechbahn)
Unser vollständiges Lager aller Gattungen Oberhemden, Chemisettes und Kragen, leinener Taschentücher, Damen-Negligées und Tricots empfehlen wir unseren Geschäftsfreunden angelegentlichst.
Loewy und Lindemann,
Schloßplatz No. 1.

Ausstellung von ächt Königsberger Marzipan, Mohrenstr. 44, bei F. Scholz,
sind täglich ganz frisch in verschiedenen Sätzen vorräthig, à Pfd. 25 Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden bedeutenden Rabatt, auch dergleichen Marzipan auf Porzellanteller, als gebratene Gänse, Tauben, Karpfen ꝛc., à St. 12½ Sgr., sowie verschiedene Früchte und Figuren, alles ganz nach der Natur auf das Sauberste gearbeitet; Bestellungen in jeder beliebigen Größe werden in wenigen Stunden, sowie Aufträge von außerhalb gegen Postvorschuß auf's Beste ausgeführt.

Niederlage der
Buckauer Porzellan-Manufactur von B. Huster & Co., Hausvoigteiplatz Nr. 11.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Handschuhe, Cravatten, Gummischuhe, so wie alle Arten Herren-Garderobe-Artikel, empfiehlt zu billigen Preisen L. Karbaum, Charlottenstraße Nr. 34.

Felix & Co.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipziger Str.
Lager in- und ausländischer Confiseur-Waaren, Chocoladen und Ostind. Thee's.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehlen wir unser reichhaltiges Lager eleganter Operngucker, mit den vorzüglichsten achromatischen Gläsern, so wie aller Gattungen Brillen und Lorgnetten, in Gold und Stahl, zu soliden und festen Preisen.
Paetz u. Flohr, Optiker und Mechaniker,
Unter den Linden Nr. 13.

---

nicht einmal durch einen Berichterstatter. Nichtsdestoweniger aber rückfällt sie dabei wieder in den alten Zwiespalt ihrer inconsequenten Natur: ellenlange Leitartikel über die Kammern zu schreiben. Ein Kind an politischem Verständniß sieht ein, was darin für eine staatsmännische Logik liegt: auf der einen Seite als Urwähler so zu thun, als wären die Kammern gar nicht da, und auf der andern Seite die ausgedehntesten Leitartikel zu schreiben über diese selbigen Kammern, die doch eigentlich gar nicht da sind für Nationalzeitungsschreiber, welche, ihrer eigenen hohen Versicherung nach, „auf der Gleichberechtigung stehen und das allgemeine Stimmrecht (da liegt der Hase im Pfeffer!) für eine Nothwendigkeit halten." — Wenn Einer sagt: „Ich entsage der Wahl, die Kammern existiren nicht zu Recht für mich!" jedoch sich pünktlich um alle ungelegten Eier dieser Kammern bekümmert — ist das nicht gerade so, wie wenn Einer sagt: „Ich entsage der Luft!" sich den Mund zuhält, mittlerweile aber durch die Nasenlöcher athmet?

—!! Herr Riedel ist also, wenn das „C.-B." recht berichtet, jetzt ganz links, hat es verschmäht, ein gesondertes linkes Centrum neben der Linken zu etabliren, hat gesagt: „daß es jetzt mehr als je auf ein festes Zusammenhalten der für die großen politischen Grundsätze kämpfenden Elemente der Kammer ankomme." Diese Grundsätze aber, sie sind — Riedel sagt's — „in der Verfassung niedergelegt", und wir zweifeln auch keinen Augenblick: daß Herr Riedel alles Mögliche zur Niederlage dieser Grundsätze mit dem Munde beitragen werde, wenn er in dieser Sitzung wieder so glücklich ist in Erfindung von Bildern, ähnlich wie jenes sein „Sich auf die Zinnen der Grundvesten des Staates Gestellt-Haben", wovon schon damals bemerkt wurde: daß das eine politische Kellerwohnung unter dem Dache sei.

— V Der hiesige Maschinenbauer Leonhard, Wilhelmsstraße 46, ein Mann, der schon vielfach Proben von Erfindungsgeist abgelegt, hat neuerdings wiederum eine Maschine zur Anfertigung von „metallenen Knöpfen" erfunden. Die Sache klingt einigermaßen spaßhaft, es kann dadurch aber das Verdienst des Erfinders nicht geschmälert werden. Mittelst dieser Maschine ist ein dabei beschäftigter Mensch im Stande, täglich ganz bequem 30,000 Stück Knöpfe zu liefern, die sich durch Dauerhaftigkeit, Sauberkeit und niedere Preise auszeichnen. Der Erfinder wird in diesen Tagen eine solche Knopf-Fabrik eröffnen.

— S Mit dem neuen Schirmherrn von Frankreich ist auch eine neue, oder vielmehr auch eine alte aber wieder zu Ehren gebrachte Mode an jenen Schutzdächern zu uns herüber gekommen, welche die profane Sprache Regenschirme benannt hat, und die leider in diesem December jedem anständigen Deutschen so unentbehrlich sind, wie den Franzosen das Kaiserthum. Die letzten Sendungen von Paris haben nämlich als modern eine ganze Partie rothseidener Regenschirme mit elegantem Elfenbeingriff gebracht, und diese werden nächstens die dunklen Kuppeln verdrängen, welche jetzt durch die Straßen wandern. Für diejenigen, die aus der Erbschaft ihrer Großeltern jene colossalen Familienknicker aufbewahrt haben, die in Roth, Blau und Hellgrün eine ganze Haushaltung vor Jupiter pluvius schützten, bewährt sich jetzt der Nutzen ihres conservativen Schädel-Organs. Regenwetter ist ohnehin so trist und eintönig, daß wir uns wirklich freuen würden, statt der Vermehrung seiner Melancholie durch die dunklen Schirme jetzt wandernde Dächer in den Regenbogenfarben die Stimmung auffrischen zu sehen, wenn nur nicht — der hinkende Bote kommt nach! — die Pariser Sendung eine politische Perfidie ist und die Franzosen uns in gewohnter Manier ihre abgelegten Kleider aufschmuggeln wollen, nämlich das mit dem 2. December außer Cours gesetzte Rouge!

— L Während des glorreichen Sommers von 1848 wollte auch ein Schulamts-Candidat in G. . . ., jetzt Lehrer daselbst, sein Licht leuchten lassen und schrieb eine Versammlung aus, um über verschiedene politische Fragen zu berathen. Das Placat mit der Einladung dazu trug die Ueberschrift: An meine Mitstreiter! — Als dasselbe am Morgen an den Ecken angeschlagen war, fand man jedoch, daß es einen sehr fatalen Druckfehler enthielt, indem in der Ueberschrift das erste t ausgelassen war. Seitdem führt der Volksbeglücker noch heute den entsprechenden Beinamen.

— V Ein hiesiger von den Gerichten verfolgter und deshalb nach Amerika geflüchteter Kaufmann, so wie ein Berliner Fuhrherr, der ebenfalls vor einem Jahre Weib und Kind verließ und sich ebendorthin aus dem Staube machte, sind so eben als abgekühlte Schwärmer aus dem gepriesenen „Lande der Freiheit" zurückgekehrt.

— S Im Circus hatte sich gestern Abend das Gerücht verbreitet, Abd-el-Kader sei aus Paris hier angekommen und befinde sich unter den Zuschauern.

§ Königliches Theater. Mit Allerhöchster Genehmigung wurde gestern im Opernhause die 25ste Vorstellung des Ballets „Satanella" zum Benefiz des Frl. Marie Taglioni gegeben. Voran ging das einactige Lustspiel „Strudelköpfchen", nach dem Französischen von Th. Hell, neu in Scene gesetzt vom Regisseur Blume. Das kleine Stück, eine Miniatur-Ausgabe der „bezähmten Widerspenstigen", erneuerte durch ein flinkes, munteres Zusammenspiel, welches nirgends jene Stockungen zeigte, die von Seiten schwacher Gedächtnisse als sogenannte „Kunstpausen" beliebt werden, das Glück, das es früher auf der Königl. Bühne gemacht hatte. Die Hauptrollen des Majors Goldner und seiner strudelköpfischen jungen Frau wurden von Hrn. Liedtcke und Frl. Arens zur vollen künstlerischen Geltung gebracht, und der Vorhang fiel unter dem verdienten Applaus des Publicums, von dessen Erheiterung das öftere Lachen — diese unmittelbarste Anerkennung eines Lustspiels — ein schallendes Zeugniß ablegte. Je ohnmächtiger unsere verbitterte, nur in Opposition und Negation lustige Gegenwart zur Hervorbringung wahrhaft komischer Gebilde erscheint (schmachtet die Lesewelt doch vergebens nach einem komischen Deutschen Roman, zu dem der Stoff in Fülle vorhanden), desto rathsamer ist es, dann und wann ältere Lustspiele durch neue Darstellungen aufzufrischen. Gewiß ruht unter dem Staube der Theater-Bibliotheken noch so mancher komische Charakter von altem Schroot und Korn, der auch dem heutigen Zuschauergeschlecht behagen und gefallen würde, wenn eine kundige Hand solchen in engeren Rahmen faßte und ihn durch Kürzung zu würzen verstände. Denn allerdings darf das Lustspiel in der Zeit der Eisenbahnen kein langsam fortknarrender, mit Nebenpersonen überladener Frachtwagen sein, nein, es muß rasch, und feurig vorüberbrausend, Funken des Witzes sprühend, seinem Ziele à la Dampfwagen zustreben. — Dem „Strudelköpfchen" folgte der getanzte weibliche Metamorphosen-Ovid „Satanella", worin die Benefiziantin Frl. Taglioni drei Acte hindurch auf donnernden Beifallswolken einherschwebte und zuletzt unter einem Blumenregen verschwand. Es war das letzte Auftreten der Terpsichore der Königl. Bühne, die nun einen Urlaubs-Ausflug nach Wien macht, um dort, wenigstens was das getanzte Deutschland betrifft, namentlich als Satanella die „Einheit" zu repräsentiren. Das Publicum, welches das große Opernhaus überfüllte, sagte der graziösen Künstlerin in stürmischem Applaus und in zufliegenden Kränzen der Anerkennung Lebewohl. — Ihre Majestäten der König und die Königin und mehrere hohe Herrschaften beehrten die Vorstellung mit Ihrer Gegenwart. Die Künstlerin ist noch gestern Abend nach Wien abgereist.

— SS Die neuliche Vorstellung des „Don Juan" im Opernhause fand am Todestage (5. Dec.) Mozart's statt.

— SS Im Königsstädtischen Theater machen die einactigen Possen und Schwänke fortwährend Glück. Je größer oft die Albernheit, desto lauter der Beifall. Von den jetzt auf dem Theater figurirenden „Mimisch-plastischen Darstellungen des Herrn Keller" schweigt der Referent aus Höflichkeit, sie sind „weder schön noch anständig"! und eine Verirrung, zu der sich leider viele Bühnen verleiten lassen.

— SS Der berühmte Bassist Carl Formes, der morgen in der Kgl. Oper sein Gastspiel in „Robert der Teufel" beginnt, wird noch in den „Hugenotten", „Figaro's Hochzeit" und „Zauberflöte" (Sarastro) auftreten. Er ist der ältere Bruder unseres Tenoristen, war früher Lehrer in Deutz und wurde zuerst durch seine Gesangs-Vorträge bei den Kölner Carnevalsfesten bekannt. Kunstfreunde veranlaßten ihn, seine herrliche Stimme auszubilden, und so ist er gegenwärtig der unstreitig beste lebende Bassist geworden.

— SS Der Circus von Renz bot gestern eine exquisite und sehr zahlreich besuchte Vorstellung. Der Afrikaner Mentor mit seinen kühnen Voltigen; Nief mit den sichern Sprüngen auf dem dahinschießenden Pferde 10 Fuß weit; der magnifique Artague, dies Modell an Zierlichkeit und Dressur, vorgeführt von François Loisset; dieser selbst später in der Course écossaise auf den 6 Pferden; die Schulreiterin Mlle. Mathilde auf dem prachtvollen Schimmel Abdul-Medschid; Baptiste Loisset mit seinen gewaltigen Sprüngen, Madame Tourniaire im Shawl-Tanz, — das Alles waren Exercitien, die Auge und Sinn fesselten. Den Schluß bildete eine Pantomime, die bekannte Geschichte des Mazeppa mit dressirten Pferden und ziemlich von dem ganzen Personal der Gesellschaft ausgeführt, wobei neue Garderobe und Ensembletänze recht hübsche Intermezzo's abgaben. Herr Renz will dem Vernehmen nach während dieser Saison als Schluß der Abend-Vorstellungen überhaupt wieder mehr mit Pantomimen und Quadrillen abwechseln.

— SS Viele Literatur- und Musikfreunde wird es interessiren zu erfahren, daß nach dem „Echo" von E. T. A. Hoffmann, dem sogenannten Callot-Hoffmann, die Königl. Bibliothek eine ganze Reihe von musikalischen Werken zum Theil in der Originalhandschrift besitzt, nämlich: die Opern Undine, Julius Sabinus, Liebe aus Eifersucht, der Trank der Unsterblichkeit in 4 Acten, ferner vollständige Musik zu Werner's Kreuz an der Ostsee; Arlequin, ein Ballet, 6 duetti italiani per Soprano e Tenore, Quartetto „O Nume" für Sopran, 2 Tenore und Baß, Es-dur; Miserere a 4 voci con stromenti, B-moll Canzoni per 4 voci, Symphonie für Orchester Es-dur, Quintett für Harfe, 2 Violinen, Viola und Violoncell, Es-dur; 2 Clavier-Sonaten F-moll, Ouvertüre für Orchester in D-moll.

— Z Amerikanische Blätter sind von Henriette Sontag dermaßen entzückt, daß eins derselben versichert: „Was Mme. Sontag geleistet, mußte selbst einen musikalischen Vielfraß (a musical cormorant) zufriedenstellen, wenn er auch begehrte: „gediegenes Gold vergoldet noch zu sehen, die Lilie noch bemalt, das Veilchen parfümirt, dem Regenbogen noch eine Farbe zugesetzt." — — Wem fallen dabei nicht die excentrischen Redensarten eines Berliner Kritikers ein?

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist für die hiesigen Leser ein Verzeichniß **Geeigneter Festgeschenke aus dem Verlage von Alexander Duncker, Königlichem Hofbuchhändler in Berlin,** Französische Straße 21, beigelegt, das einer geneigten Beachtung aller Gebildeten werth erachtet werden dürfte. Auswärtige erhalten das Verzeichniß auf Verlangen franco zugesandt. Die genannte Buchhandlung ist außerdem mit einem **reichen Lager der gediegensten Werke aus allen Zweigen der Literatur** in den schönsten Einbänden versehen.

Ausverkauf v. Pelzwaaren.

Wegen der für unser Geschäft so ungünstigen Witterung entschloß ich mich, mit einem Theil meines

Lagers fertiger Pelzwaaren

als: Reise-Pelze, Pelz-Paletots jeder Façon von 13 Thlr. ab, Tweens und Jagdröcke, Muffen, Pellerinen, Victorinen, kleine Kragen, Manchetten und elegante Besätze für Damen und Herren

bis Weihnachten gänzlich zu räumen, daher ich sämmtliche hier aufgeführte Artikel zum und unterm Kostenpreis verkaufe und den geehrten Abnehmern für reelle Waare und gute Arbeit garantire.

H. Stuttmeister, Kürschner-Mstr. Berlin, Brüderstr. Nr. 1., nahe dem Schlossplatz.

Stettin, Mönchenstr. Nr. 605., Ecke des Rossmarkts.

REY, Charlottenstr. 33.

Von London erhielt wieder eine sehr reiche Auswahl Parfüms

von Bayley & Comp.: **Summer Blossoms,** ein neuer sehr gehaltvoller und nachhaltiger Parfüm à Flasche 5. 2 Thlr. — 10. 4 Thlr. — 20. 7 Thlr. — 40. 13 Thlr., desgl. **Ess Bouquet – Sweet Briar** ꝛc.

von Atkinson: **Jockey Club – Bouquet d'Amour –, Spring Flowers** – Bouqt. des **Delices** – Bouqt. **Militaire – Jenny Linds** Bouqt. – **Moss Roses** ꝛc. à 1⅓ Thlr., 2⅔ Thlr., 5 Thlr. u. 9 Thlr.

von R. Hendrie: Bouqt. de **Perse** – Maréchale – **Violette Napolitaine blanche, Géranium rosé,** in kleiner Orig.-Fl. mit Glasstöpsel à 1 Thlr. 10 Sgr.

von Rigge: **Royal Extract of Flower** in half pint à 5 Thlr.

von Rowland & Son: **Aqua doro** à 1 Thlr. 5 Sgr. — das **allein ächte Macassar Oil** à 1 Thlr. 5 Sgr. pr. duz 12 Thlr. — **Kalydor** 1½ Thlr. — **Odonto** 1 Thlr.

Windsor- u. Old brown Windsor-Seifen, à Packet von 6 Stück weißen 20 Sgr., braunen 1 Thlr., 1⅓ Thlr., 1½ Thlr. Honey Soap, 15 Sgr. u. 1 Thlr. Honey Water in Orig. Fl., à 1 Thlr. 25 Sgr. — Peppermint Lozenges, à 12½ Sgr. — Lemon Drops, à 12½ Sgr., die ächten Burchells **Zahn-Perlen,** den Kindern das Zahnen zu erleichtern, 3 Thlr. (Dergl. imitation mit einer Medaille nur 1 Thr.) — Das feinste Westindische **Arrow-Root,** à 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Ꞩ. 20 Sgr. — Engl. **Schnupftabacke,** von Fribourg & Treyer in London, in 20 verschiedenen Sorten, à Ꞩ. 5 Thlr., die ½ Ꞩ. Blechbüchse 2 Thlr. 15 Sgr. ꝛc.

Rey, Charlottenstr. 33, Haupt-Dépositaire von den **feinsten (wahrhaft ächten) Pariser u. Londoner Industrie- u. Parfümerie-Artikeln** und **alleiniger Agent in Berlin** von Hrn. Alex. **Rowland and Son in London** ꝛc.

Zurückgesetzt.

Elegante Schärpen von 20 Sgr. an, Band und Sammet-Manchetten von 7½ Sgr. an, welche 15 Sgr. gekostet, Cravatten-Bänder zu 6 Sgr., die 15 Sgr. gekostet. Morgenhauben von 7½ Sgr. an. Elegante gestickte Mullstreifen und engl. Stickerei (3½ Ellen), den Streifen zu 10 Sgr. bis zu 2 Thlrn. etc. bei

J. Geber, Jägerstrasse No. 41,

vis-à-vis der Königl. Haupt-Bank.

Die später stattfindende Verlegung meines Locals macht es wünschenswerth, daß ich sämmtliche Bestände meines Lagers wo möglich bis Weihnachten räume, um mit ganz neuen Waaren aufwarten zu können, und verkaufe ich deshalb von heute ab sämmtliche in dieser Saison erschienenen

Hüte, Hauben, Weißstickereien, Bänder ꝛc. in Wahrheit zu und unter den Kostenpreisen.

J. Speyer jun., Friedrichsstr. 172.,
zwischen der Französischen und Jägerstraße.

25,000 Pack 6/4 große ächt ostindische rein seidene Taschentücher in den neuesten Mustern, deren Fabrikpreis das Stück 1 Thlr. 5 Sgr. ist, sollen für Rechnung eines in Paris insolvent gewordenen Fabrikhauses gewisser Umstände wegen hier in Berlin innerhalb 8 Tagen das Stück für 12½ und 15 Sgr. verkauft werden. — Die ganz schweren Sorten, prima Qualität in den reizendsten Dessins, sind das Stück 25 Sgr. billiger, wie sie gewöhnlich kosten

Ferner **12,000 Stück** der **allerschwersten bunten und besten schwarzen rein seidenen Herrenhalstücher** ohne Appretur das Stück 15, 20, 25, 30, 37½ und 45 Sgr., deren Fabrikpreis der doppelte ist.

Tausend Stück der eleganteſten Westenstoffe in Wolle, Cashmir, Piqué, Französischem Sammet und Seide, das Stück 5, 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Sgr., deren Fabrikpreis bis 90 Sgr. ist.

Der Verkauf geschieht in der Chambre-garni-Wohnung

Französische Str. Nr. 10 parterre (zwischen der großen Friedrichs- und Kanonierstraße.)

Eine Partie Französischer ächt leinener Batist-Taschentücher, das halbe Dutz. 1½ Thlr., 1⅔, 2 und 2½ Thlr.

Velpel-Hüte für Damen und Kinder, von 1 Thlr. an, in den modernsten Façons u. verschied. Farben, so wie Knaben-Hütchen in Castor, Seide und Filz, empfiehlt
A. Bernhard, Hutfabrikant, Alexanderplatz 45.

Austern!! Holst., Whitstable und Nativ, empfiehlt stets frisch
Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-M.

Frische Colchester Austern, nach Größe a 100 2 und 2½ Thlr., fette Böhm. Fasanen, schönen geräuch. Weser-Lachs a Pfd. 20 Sgr., neue Braunschw. Wurst in Fettdarm a Pfd. 12 Sgr., Zungenwurst a Pfd. 9 Sgr., Kieler Sprotten a Pfd. 5 Sgr. empfehle und erhalte heute Abend fr. Seefische.

Ferd. Müller, Behren-Str. Nr. 55.

Sehr billige Weihnachtsgeschenke.

Schwarze u. couleurte Seidenzeuge, Robe 6 Thlr., oder die Elle 15 Sgr., auch bessere.
Aechte Thybets, Robe 3 Thlr., Elle 10 Sgr., auch 15 Sgr. u. 20 Sgr.
Halb-Thybets, Robe 2 Thlr., Elle 5½ Sgr.
Mix-Lustre, Moirées, Damassées, Changeants, Paramathas, Robe 2 Thlr. u. 2 Thlr. 15 Sgr.
Dieselben sind 5/4 breit und 10 Ellen zur Robe.
Karirte Napolitaines, Robe 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr., 2 Thlr. 15 Sgr., 3 Thlr., oder die Elle, 4, 5, 6 Sgr., zur Robe 14 Ellen.
Mouss. de laine-Roben 2 Thlr., 2 Thlr. 15 Sgr., 3 u. 4 Thlr.
Barège in allen Farben, Robe 3 Thlr.
Französische Jaconets, Robe 1 Thlr. 20 Sgr.

Thea-Roben à 1 Thlr. 5 Sgr., dgl. in Schottisch karirt, Robe 1 Thlr.

Mix-Lustre à Bordure, Robe 4 Thlr.
Karirte Cachemirs, 6/4 br., reine Wolle, E. 15 Sgr.
Dieselben in Halbwolle, 6/4 br., Elle 10 Sgr.
Gewirkte Doppel-Shawls zu 7 Thlr., 8 Thlr., 9, 10 bis 15 Thlr. Gewirkte Tücher v. 2 Thlr. an.
Ganz wollene Doppel-Shawls v. 2 Thlr. 15 Sgr.
Gewöhnliche Umschlagetücher von 25 Sgr. an.
Westenstoffe zu 10 Sgr., 15 Sgr., 20
Seidene Taschentücher und Halstücher zu 12½ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.
Echte Sammt-Westen 1 Thlr. 15 Sgr.
Cravattentücher zu 2 Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr.
Schleier, das Stück 7½ Sgr., bei

Gebr. Aron, Nf. Behrenstr. 29.

Aechten Sammet, Elle 1 Thlr. 5 Sgr.
Proben vom ganzen Lager werden auf Verlangen nach außerhalb gesandt, so wie Aufträge reell ausgeführt.
Nicht gefallende Gegenstände werden nach dem Feste umgetauscht.

Wegen Abreise **Sr. Exc. des Königl. Sardinischen Gesandten Herrn Grafen de Pralormo** wird am Montag, den 13. December c. und folgende Tage am Pariser Platz Nr. 1. **dessen sehr prachtvolles, fast neues Mobiliar,** wobei vollständige Ameublements für größere und kleinere Salons mit Französischen seidenen Damast-, rothseidenen Plüsch- und Maroquin-Bezügen, 1 vergold. Ameublement für 1 Gesellschafts-Zimmer nach der Mode zur Zeit Louis XV. mit rother Seide bezogen, Damenschreibtische von Ebenholz mit Bronze, 2 Büffets, Salon-Tische mit Bildhauer-Arbeit, 2 prächtige noch nicht gebrauchte Boule-Möbel mit schwarzer Marmorplatte aus der besten Fabrik zu Paris, eine große Anzahl engl. und deutscher, sehr schöner Teppiche, Bronze-Kronen, Carcel-Lampen, ein Tisch-Service von alt Chinesischem Porzellan, Pendülen, Candelaber, franz. Porzellan-Teller, Krystallsachen, Gardinen und Portieren en étoffe algérienne, mit Sammt-Borten, seid. Troddeln und vergold. Gardinenstangen, herrschaftliche Betten mit eisern. Bettstellen, Gesinde-Betten, Sprungfeder-Matratzen, Kissen, Haus- und Küchengeräth, Livreen, 1 Partie Bücher, als franz. Romane und andere, belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts u. dgl. mehr, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

☞ Am Freitag, Sonnabend von 10–2 und Sonntag von 11–2 Uhr sind die Gegenstände daselbst zu besehen.

Krieger, K. Auct.-Comissar., Leipzigerstr. 48.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Noah mit Hrn. L. May hiers.; Frl. Emilie Fournier mit Hrn. H. Engelbrecht hiers.; Frl. Rosalie Müller mit Hrn. Th. Wienecke zu Werder.

Geburten.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer Tochter zeige ich hierdurch an.
Benkendorf, den 6. Dec. 1852.
Aug. v. Schwartz.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr wurde meine liebe Frau Luise, geb. v. Mitzlaff, mit Gottes Hülfe schnell und glücklich von einem gesunden und kräftigen Sohn entbunden, und beehre ich mich, diese Nachricht allen entfernten Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.
Aschersleben, den 3. Dec. 1852.
Burghard von Veltheim, Lieutenant im 10. Hus.Reg.

Ein Sohn dem Hrn. J. Levêque hiers.; Hrn Bäckermeister Strenge hiers.; Hrn. Producten-Verwalter Albert in Laurahütte; Hrn. v. Portatius in Schwarzwaldau; Hrn. Landesält. v. Witowski in Jawisc; Hrn. Kreisger.-Secret. Everken in Striegau; eine Tochter dem Hrn. Amtmann Cochius zu Dreetz; Hrn. Hauptmann im 23. Inf.-Reg. v. Kronhelm in Neisse; Hrn. Lieutenant im 23. Landw.-Regt. Gottwald in Bierdzon; Hrn. Berg-Revisor Lischke in Waldenburg.

Todesfälle.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. starb nach langen Leiden im 77. Lebensjahre unser theurer, heißgeliebter Mann und Vater, der Königl. Oberhofprediger, Wirklicher Ober-Consistorial-Rath, Dr. Friedrich Ehrenberg. Mit der Bitte um stille Theilnahme melden dies, statt besonderer Anzeige, hierdurch tief gebeugt die Hinterbliebenen.
Berlin, den 8. December 1852.

Meinen Freunden und Bekannten bringe ich hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß der Herr in seinem wunderbaren Rathe heute früh gegen 5 Uhr meine liebe Anna, geb. Baltzer, aus diesem Leben zur ewigen Freude und Seligkeit abgerufen hat. Wenngleich noch im Wochenbett, so kam ihr Ende doch ganz unerwartet und schnell. Sie schlief sanft ein, ohne Schmerz und ohne Klage, in den Armen ihres Herrn Jesu, den sie hier in ihrem Leben so von ganzem Herzen lieb gehabt hat. Alle, welche sie gekannt haben, werden mit mir um sie trauern und meinen Schmerz und Verlust ermessen können.
Sommerfeld, den 8. Dec. 1852.
Wilhelm Sternberg.

Eine wahrhaft gute Frau, so weit diese Eigenschaft Menschen beigelegt werden kann, entriß gestern Abend gegen 11 Uhr der Herr nach Seinem unerforschlichen Rathschlusse in meiner Louise, gebornen Bälckner, von meiner Seite, nachdem sie unter Seiner gnädigen Obhut vor 8 Tagen mich mit einer recht gesunden Tochter beschenkt hat, in ihrem 24sten Lebensjahre.
Diese Trauernachricht nur auf diesem Wege für meine nicht in der Nachbarschaft wohnenden lieben Verwandten und Freunde, deren aufrichtiger Theilnahme ich mich versichert halte.
Bertkow, den 8. December 1852.
Karl Mangelsdorff, Pastor.

Frau Marie Dannhäuser hierselbst; Hr. Referendarius Borchmann hiers.; Hr. H. Lutze zu Hamburg; verw. Frau Hofräthin Ludwig geb. du Moulin in Liegnitz; Fräul. Clementine Schön in Gleiwitz; Fräul. Louise Stegmann in Breslau; Fräul. Agnes Drewitz in Parchwitz; ein Sohn des Major im 10. Inf.-Regt. Hrn. v. Rohrscheidt in Breslau; eine Tochter des Hrn. v. Wrochem in Czerwentzitz.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. December. Im Opernhause. (195ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Der kategorische Imperativ, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Freitag, den 10. December. Im Opernhause. (182. Vorstellung.) Die Zauberflöte, Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Mozart. (Hr. Carl Formes „Sarastro" als erste Gastrolle.) — Hohe Preise. (Wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Pfister kann die Oper „Robert der Teufel" nicht gegeben werden, doch bleiben die zu derselben bereits gelösten Billets zu der oben angezeigten Oper gültig, in so fern solche nicht im Billet-Verkaufs-Bureau oder an der Abendkasse bis heute Abend halb 7 Uhr zurückgegeben sein sollten.

Sonnabend, den 11. December. Im Opernhause. 196ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung: „Die Frau Professorin", von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 10. December. Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Akten, Musik von Dittersdorff. Vorher zum Erstenmale wiederholt: Der Bart, Posse in 3 Akten, von Th. Drobisch. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonnabend, den 11. December. Letzte Italienische Opern-Vorstellung. Lucrezia Borgia, (3ter Akt) Musik von Donizetti. Hierauf auf vieles Begehren: Il Matrim mio Secrelo, (Die heimliche Ehe), komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr.

Sonntag, den 12. December. Auf Begehren: Die schöne Gascognerin, komische Oper in 2 Acten von Gerber. Musik von A. Schäffer. Vorher zum ersten Male: Hans und Hanne, Singspiel in 1 Act von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 10. Dec. Zum 5ten Male: Große mimisch-plastische Darstellungen mit Luftschwebungen, in 3 Abtheilungen, des Hrn. Professor L. Keller. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Schwarzer Peter, Lustspiel in 1 Act, von Görner. Hierauf: Eine komische Geschichte, oder: Zwei für Einen. Vaudeville-Posse in 1 Act, von A. Bahn.

Sonnabend, den 11. Decbr. Zum 6ten Male: Große mimisch-plastische Darstellungen mit Luftschwebungen in zwei Abtheilungen. Dazu: Personal-Acten. Lustspiel in 2 Acten.

Olympischer Circus von E. Renz.

Freitag den 10. Decbr. Wiederholt: Mazeppa, große historische Pantomine. **Nelson,** cheval gastronom. Pas de deux gracieux par Baptiste et Louise Loisset.
Sonnabend: Große Vorstellung zum Benefice des Fräulein **Jeanette Liphard.**
E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Weihnachts-Ausstellung.

Freitag, den 10. Decbr. **Im Königssaal:** Zum Erstenmale wiederholt: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Adam. (Madelaine, Frau Emilie Seyler; Chapelou, Hr. N. Seyler.) Anf. 6 Uhr. **Im Rittersaal:** Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde, Darstellugen aus der Urwelt, optische Bilder und Farbenspiele. Anfang 6 Uhr. **Im Foyer des Rittersaals:** des Herrn A. Bührlen, Ansicht von Genua, Vevey am Genfer-See, Schleswig, der Industrie-Pallast in London, Schlachtbild von Waterloo. **Im Foyer des Römischen Saals:** Große Lotterie mit werthvollen Gewinnen. **Im Tunnel:** Mechanisches Figuren-Theater, Treue Liebe, oder: Vor Taschendieben wird gewarnt. Außerdem: **Großes Concert** unter Leitung des Herrn Musik-Dir. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr an **wird kein Entrée entrichtet.**

Sonntag, den 12. Dec. **Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée.**

Gesellschaftshaus.

Freitag und folgende Tage: Fortsetzung der Weihnachts-Ausstellung und Vorführung der malerisch-romantischen Wanderungen durch

Tyrol, die Schweiz u. Italien.

Anf. des Concerts 6 Uhr. Cyclorama 7 Uhr. Entrée 5 Sgr., Logen und numerirte Plätze 10 Sgr. Kinder die Hälfte
F. Schmidt.

Die von mir angekündigte geistliche Musik-Aufführung zum Besten verschämter Armen findet Montag den 13. December, Nachmittags 5 Uhr, in der geheizten und erleuchteten St. Matthäus-Kirche unter Mitwirkung des Bassisten Herrn Carl Formes aus London, der Frau Prediger Skubich, der Fräuleins Müller und Günther, so wie des Organisten Herrn Rudolphi statt.

Zur Aufführung kommen:

1) Choral: Ein' feste Burg ꝛc., nach der Original-Melodie von Luther, bearbeitet durch Zelter. Das hierin enthaltene Baß-Solo wird Herr C. Formes vortragen.
2) Hymne: Mächtiger Gott ꝛc., componirt und gesungen von Frau Skubich.
3) Ave verum, von Mozart.
4) Duett aus dem 95. Psalm, von Mendelssohn, gesungen von Frau Skubich und Frl. Günther.
5) Motette: Du bist's, dem Ruhm und Ehre ꝛc., von J. Haydn.
6) Arie aus dem Elias, von Mendelssohn, gesungen von Frl. Müller.
7) Der 100. Psalm, von Mendelssohn.

Choral: O daß ich tausend Zungen hätte ꝛc., figurirt für die Orgel, bearbeitet und vorgetragen von Herrn Rudolphi.

Zweiter Theil.

8) Choral: Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.
9) Arie aus Paulus von Mendelssohn, gesungen von Hrn. Formes.
10) Psalm: Wie der Hirsch schreit ꝛc., von Palestrina.
11) Arie von Hasse: Zähle mich zu Deinen Frommen ꝛc., gesungen von Frau Skubich.
12) Tenebrae: von M. Haydn.
13) Arie aus dem Messias von Händel: Das Volk, so im Dunklen wandelt ꝛc., gesungen von Hrn. Formes.
14) Das Vaterunser von Rink.

Billets à 10 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, so wie Leipziger Platz 19 zu haben.

Dr. Theod. Hahn.

Täglich Vorstellung von 5 Uhr ab. Entrée 5 Sgr., Loge 10 Sgr. Kinder die Hälfte.

Montag 13. December Abends 6½ Uhr.
Im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses

Concert des Stern'schen Gesang-Vereins mit Orchesterbegleitung,

unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Fräulein Agnes Büry, der Frau Leo, des Königl. Hofpianisten Herrn Dr. Th. Kullack, des Herrn Concertmeister Joachim aus Weimar, des Herrn Rhetor Schramm und des Königlichen Kammermusiker Herrn Grimm.

1) Concert (Dmoll) für das Pianoforte von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Dr. Th. Kullack.
2) Concertarie von Weber, gesungen von Fräul. Büry.
3) Concert für die Violine von Beethoven, gespielt von Herrn C. M. Joachim.
4) Mendelsohn's Musik zur Athalia von Racine. Soli gesungen von den Damen Büry und Leo. Zwischenreden von Ed. Devrient, gesprochen von Herrn Rhetor Schramm. Das Harfensolo gespielt von Herrn Grimm.

Billets zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr., so wie Texbücher à 2½ Sgr. sind bei Herrn Inspector Harcke im Schauspielhause (Eingang in der Taubenstrasse) von Morgens 10 Uhr an, zu haben.

Weihnachts-Ausstellung zum Besten des Frauen-Vereins zur Unterstützung verschämter Armen Berlins ist täglich von 11 bis 3 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, bis zum 16. December Kronenstr. 29. eröffnet.

Inhalts-Anzeiger.

Zum Thema von der Wahlfreiheit.
Amtliche Nachrichten.
Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Dr. Becker. — Greifswald: Städtisches. — Insterburg: Militairisches Geschenk. — Breslau: Der Verkehr Breslaus. — Salzwedel: Prof. Jordan. — Paderborn: Eisenbahn. — Elberfeld: Ein Urtheil. — Köln: Zu den Wahlen. Gerücht.
Augsburg: Kloster-Zwistigkeiten. — Stuttgart: Feuer. — Kassel: Ernennung. Verordnung — Wiesbaden: Zur Zollfrage. — Weimar: Prozeß-Ordnung. Zur Ablösung geistlicher Güter. — Gotha: Erlaß. — Hannover: Zur Steinacker'schen Frage. — Hildesheim: Bürgermeisterstelle. — Peine: Wahl. — Kiel: Parade. — Brake: Von der Deutschen Flotte. — Hamburg: Städtische Notizen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Aussichten in der handelspolitischen Frage. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Stellung von Napoleon, Jerome's Sohn, als eventueller Thronfolger. Bücher-Commission. Senatoren. Orleans. Birio. Zur Proclamation. Veränderungen der Verfassung. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Politisches. Zu den Madiai's. Lord Byron's Tochter. Klägliche Haltung der demokratischen Presse Disraeli's Finanzplänen gegenüber. „Times" über die Preuß. Regierung.
Italien. Rom: Die Staatsconsulta.
Spanien. Madrid: Kammer-Unruhe. Telegraphische Depesche.
Schweiz. Bern: Diplomatie. Die Handwerker. Die Marime der Verlumpung.
Belgien. Brüssel: Das neue Preßgesetz angenommen.

Börse von Berlin, den 9. December.

Die Börse war bei geringem Geschäft sehr fest und in den Coursen wenig verändert; Düsseldorf-Elberfelder, Magdeburg-Halberstädter und Cosel-Oderberger Actien wurden höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50u. 52	4½	103 a ⅛ b.u.B.	b.B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅛ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.s.	—	148 B.	Kur- u. Neum.	4	101⅜ B.
K. u. N. Schld.	3½		Pommersche	4	101⅜ B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche	4	101 bez.
do. do.	3½	92½ B.	Preußische	4	101¼ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	96 G.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4		P.B. Anth. sch.	—	109B., 108⅞ G.
do. do.	3½	97⅞ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 B.	Liv.-Florenz.	4	86½ B.
Aach.-Mastr.		62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	176 G.
Berg.-Märk.	4	50 B.	Mgdb.-Witth.	4	55 B.
do. Prior.	5	103⅞ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	37½ bez.
Brl. Anh. A.B.	4	136 B. 135⅞ G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. Prior.	4	100⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	109 bez. G.	do. do.	4½	101⅞ bez.
do. Prior.	4½	10[illegible] G.	do. 3. Ser.	4½	101⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	103 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	83½ B. ½ G.	do. do. Zwgb.		46 G.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L.A.	3½	184⅛ a ½ bez.
do. do.	4½	101⅞ G.	do. L.B.	3½	155½ bez. u. B.
do. L. D.	4½	101⅞ G.	Prz. W., St. V	4	38½ bez.
Berl.-Stettin	4	143½ a 43 b. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	112 bez. B.	Rheinische	4	87½ a ½ bz. u. G.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94 G.
Cöln-Minden	3½	116⅞ a ½ bez.	do. Prior.	4	98⅞ B.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	90½ bez.
do. do.	5	104⅞ bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	91 bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90 B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	93½ a 95½ bz. B	Starg.-Posen	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ G.	Thüringer	4	91½ bez.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	103 B.
F.-W. Nordb.	4	45, ½ 44⅞, 45 bez.	Wilhelmsbhn.	4	160 a ⅝ bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	108 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez u. B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22⅞ G.
do. do. do.	4½	103½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	97½ G.
do. bei Stiegl.	4	96⅞ B.	Span. inländ.	3	43 B.
d.p. Schatzobl.	4	92 B.	do. neue dif.	1	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ G.	Dess. B. A. L. A	4	161 G.
do. a 300 fl.	—	158 G.	do. do. L. B.	4	136 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. December. Wegen katholischen Feiertages keine Börse.

Frankfurt a. M., 8. December. Nordbahn 48½. Metall. 4½% 72½. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1380. 1839r Loose —. 1834r Loose 192½. 3% Spanier —. do. 1% 24 1/16. Badische Loose 38. Kurhessische Loose 33½. Wien 102⅞. Lombardische Anleihe 91⅞. London 118½. Paris 93⅞. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz 84½.

Hamburg, 8. December. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 53. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Rheinische —. Kieler 106. Mecklenburger 36½. Nordbahn —. Spanische 3% 41⅛. do. 1% 23½. Sardinier 91⅞. Sämmtlich G. Börse sehr ruhig. Getreidemarkt: Weizen still, jedoch nicht zu gestrigen Preisen zu kaufen, königsberg. 130–1 Ꞩ. 117 bez. Roggen ruhig, königsberg. 120–121 Ꞩ. 80 bez. Oel unverändert. Zink stille.

Paris, 8. December. 3% Rente 81,20. 4½% 105,20. 3% Span. 44⅛. 1% Span. 24½.

London, 8. December. Consols 101⅞ a 101½. Spanier 3% 51⅛. do. 1% 24½. Sardinier —. Getreidemarkt: Zufuhr war gering. Weizen 1 ß. höher. Sommerkorn unverändert.

Madrid, 3. December. 3% 46½. 1% 25⅛.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 8. December. Leipzig-Dresden 185½ B., 185¼ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 26 G. Magdeburg-Leipziger 287 G. Berlin-Anhalter 136⅞ B., 136½ G. Berlin-Stettiner 143½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108⅞ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 162 G. do. Lit. B. 136⅞ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅞ B., 88⅛ G.

Paris, 6. December. Die rigoureuse Execution des Speculanten Abraham trägt noch immer ihre Folgen, die dadurch einmal erschütterten Course lassen sich nicht mehr halten, und nicht einmal der morgende Coup. det. der 3% war von Wirkung. Dazu kommen eine Menge der absurdesten Gerüchte, welche den panischen Schrecken vermehrten; unter andern sagt man, die Zeitgeschäfte sollen verboten werden. 3% Rente p. C. 82,50, und p. ult. 82,75. 4½% Rente p. C. 105, p. ult. 106. Bank-Actien 2905. Span. 3% 45. Span. 1% 24½. Nordbahn 845. Soc. mobil. —.

London, 6. December. Consols Anfangs schwankend, schließen 101⅞ a ½. Fremde Fonds still. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Merican. —. Russen —. do. 4½% —. Sardinische Anleihe —. Span. 3% 51½. do. neue 24⅛. Portug. 38⅛. Schwed. Anleihe 98⅞. Integrale 67. Eisenbahn-Actien etwas matter.

Amsterdam, den 7. December. Integrale 64 11/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 82½. Span. 1% 24½. do. 3% 44 1/16. Portug. —. Russen 108⅞. Stieglitz 91. Metall. 5% 78⅞. Merican. —. London 11,75 G. Hamburg 35 3/16 G.
Holländ. Fonds offerirt, Span. höher und animirt, Franz. niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. December. Weizen loco n. Qual. 65 — 70 Rt. Roggen loco n. Qual. 49 — 55 Rt. 82 Ꞩ. pr. December 49 Rt. bz., B. u. G. 82 Ꞩ. pr. Frühjahr 50 a 49 a 50 Rt. bez. u. Brief. Erbsen, Kochwaare, 52 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. December-Januar 10⅞ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. pr. Februar-März 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. März-April 10 5/12 Rt. B. 10⅛ Rt. Geld. pr. April-Mai 10 5/12 Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. G. Rapps 71 Rt. B. 69 Rt. G. Rübsen 71 Rt. B. 69 Rt. G. Sommersaat 60 Rt. B. 58 Rt. Geld. Spiritus loco ohne Faß 22⅞ a 22 Rt. bez., mit Faß 22 Rt. B. pr. December 21⅞ a 21½ Rt. bz., B. u. G. pr. April-Mai 22⅞ a 22 Rt. bz. 22⅛ Rt. B. 22 Rt. G.

Weizen stiller. — Roggen flau und zu neuerdings gewichenen Preisen verkauft. — Rüböl behauptet. — Spiritus mehrseitig offerirt und weichend.

Stettin, 8. December. Weizen fest gehalten, gestern noch eine Ladung 89½ Ꞩ. bunt. nakler loco 68½ Rt. bez., 43 Wispel pos. 88 Ꞩ. schwimmend bei Ankunft pr. Connoissement zu bezahlen 67½ Rt. bez., eine Ladung 89½ Ꞩ. pos. schwimmend 68 Rt. bez., heute 50 Wispel weißbunt. von Thorn 90 Ꞩ. 69½ Rt. bez., ein kleiner Posten weißbunt. poln. 90 Ꞩ. 70 Rt. bez., 50 Wispel weiß. schles. 90 Ꞩ. in 3 Wochen abzuladen frei hier 71½ Rt. bez., ca. 100 Wispel weißbunt. poln. pr. Frühjahr abzuladen 72½ Rt. bez., eine Ladung gelb. schles. pr. Frühjahr gestern Abend 69½ Rt. bez., kleine Posten märk. loco 67 a 68 Rt. bez., heute 89—90 Ꞩ. gelber pr. Frühjahr 70 Rt. B., weißer märk. 90 Ꞩ. schöne Qualität 70 Rt. offerirt, ein kleiner Posten bunt. poln. von der Eisenbahn 67 bez.

Roggen auf nahe Termine gedrückt, loco 87—88 Ꞩ. 50½ Rt. bez., 86 — 87 Ꞩ. 50 Rt. B., pr. December 82 Ꞩ. 49½ Rt. B., 49 Rt. G., pr. December—Januar —, pr. Frühjahr 50½ Rt. bez. u. G., 51 Rt. B.

Gerste große pomm. loco 75 Ꞩ. 38½ Rt. B., 38 Rt. G.

Hafer unverändert.

Heutiger Landmarkt: Weizen 64 a 67, Roggen 48 a 51, Gerste 35 a 37, Hafer 24 a 29, Erbsen 49 a 51 Rt.

Rüböl matt, loco 9 1/12 Rt. bez, pr. December 9⅔ Rt. B., pr. December—Januar 9⅞ Rt. B., pr. Januar—Februar —, pr. Februar—März —, pr. März—April 10½ Rt. B., pr. April—Mai 10½ Rt. B., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 10½ Rt. G., 10⅞ Rt. B., pr. September—October —.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 17 % bez., loco ohne Faß 16⅞ a 16½ a ¾ a 16⅞ % bez., mit Faß 17 % bez, pr. December 16 11/12 % bez., pr. December — Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 16⅞ % bez. u. B.

Zink pr. Frühjahr 5 1/12 Rt. B.

Leinsamen, Rigaer loco 10 Rt. bez., Pernauer 11⅓ Rt. bez., 11½ Rt. G.

Breslau, 8. December. Der Markt matter, wenn auch nicht niedriger.

Heute bezahlte man Weizen weißer 70 — 77 Sgr., gelber 69 — 76 Sgr., Roggen sehr matt und nur von 54 — 62½ Sgr. bez., erquisite Sorten 1 Sgr. höher, Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 29—31½ Sgr., Erbsen —.

Kleesaamen rother 11½—13 Rt., erquisite Sorten bis 13⅔ Rt. mehr, weißer 10—15 Rt.

Spiritus beträchtlich angetragen, Kleinigkeiten 9 Rt. bez., 8 11/12 Rt. G., pr. December 9 Rt. B., pr. Frühjahr 9 Rt. G.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 6. Decbr.
December 5.: Zimmerman von Zürke nach Berlin an Schlumotofsky 45 Weizen. Miller von Landsberg nach Berli an Treitel 39 Roggen und 200 Mehl. December 6.: Schorrin von Zürke nach Berlin an Markus 58 Oelsaat. Reye von Zürke nach Berlin an Borchardt 61 Oelsaat. Zusammen: 45 Weizen, 39 Roggen, — Gerste, — Hafer, — Erbsen, 119 Oelsaat, 200 Mehl, — Rüböl, — Leinöl, — Rappskuchen und — Geb. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Friedrich-Wilhelm-Nordbahn.
General-Versammlung am 29. December in Kassel; Vorlagen: Geschäftsbericht pr. 1851, Vertrag mit dem Finanzministerium wegen der schuldigen Beiträge zu den von diesen ausgeführten Bauten, neue Prior.-Anleihe.

Magdeburg-Halberstadt.
August-Einnahme bei 43,567 Pers. 41,143 Rt. 13 Sgr. 1 ₰.
August vor J. 36,993 Rt. 18 Sgr. 2 ₰.
d. J. mehr 4,149 Rt. 24 Sgr. 11 ₰.

Oberschlesische.
November-Einnahme bei 26,011 Pers. 132,329 Rt.
im vor. J. bei 20,735 Pers. 74,966 Rt.
d. J. mehr bei 5,276 Pers. 57,363 Rt.

Neiße-Brieg.
November-Einnahme bei 5032 Pers. 5116 Rt.
vor. J. bei 4575 Pers. 5109 Rt.
d. J. mehr bei 457 Pers. 7 Rt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.
Nov.-Einnahme bei 12,999 Pers. u. 209,853 Ctr. 16,432 Rt.
vor. J. bei 10,031 " " 166,902 Ctr. 13,525 Rt.
d. J. mehr bei 2,968 " " 42,951 Ctr. 2,907 Rt.
bis Ende November d. J. mehr 34,357 Rt.

Amsterdam-Rotterdam.
November-Einnahme bei 58,280 Pers. 66,545 fl. 59 C.
vor. J. bei 55,228 Pers. 62,333 fl. 82 C.
d. J. mehr bei 3,052 Pers. 4,211 fl. 77 C.
bis Ende Nov. d. J. bei 881,343 Pers. 989,601 fl. 25½ C.
vor. J. bei 871,881 Pers. 937,533 fl. 43½ C.
d. J. mehr bei 9,462 Pers. 32,070 fl. 82 C.

Utrecht-Arnheim.
November-Einnahme bei 25.788 Pers. 43,507 fl. 7 C.
vor. J. bei 23,284 Pers. 39,367 fl. 7 C.
d. J. mehr bei 2,504 Pers. 4,140 fl. — C.

Niederschlesische Zweigbahn.
November-Einnahme bei 5279 Pers. und 61,872 Ctr. 8313 Rt. 3 Sgr. 8 ₰.
v. J. bei 4966 Pers. u. 31,994 Ctr. 5490 Rt. 24 Sgr. 1 ₰.
November d. J. mehr bei 319 Pers. und 29,878 Ctr. 2822 Rt. 9 Sgr. 7 ₰.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 8. Dec.	Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 5½ Gr.
Am 9. Dec.	Morg. 7 U.	27 Zoll 8 9/10 Linien	+ 6 Gr.
	Mittags ½2 U.	27 Zoll 8 3/10 Linien	+ 7½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.